

Das Tor

10./Oktober 2002
68. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

▼
**Kommunikation
und neue Medien:
Die Zukunft hat
begonnen**

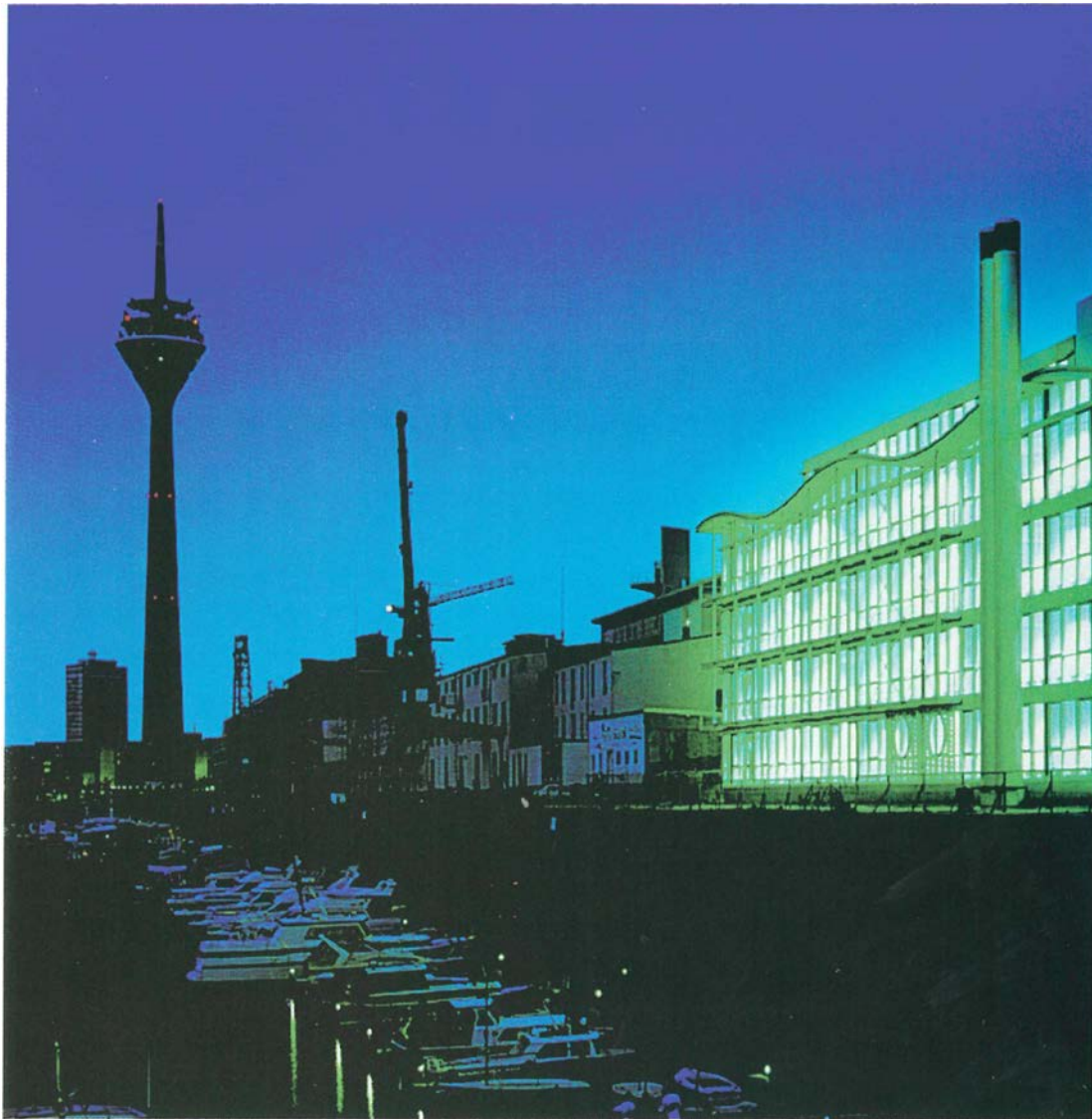
▼
**Informations- und
Kommunikations-
branche: Standort
Düsseldorf**

▼
**Führend in der
Werbung: D'dorf
ganz vorn**

▼
**Pierre Brice im
Interview:
Ein edler Kämpfer**

▼
**Ausstellung im
Landtag: Glas**

▼
**Jonges und
Pro Ruhrgebiet:
Symbiose**



Tiere in Not! Wir helfen!

TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf
Telefon (0211) 13 19 28



Spendenkonto:

Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!



SCHUTZMARKE
koffeinhaltig

FAKO-Getränke GmbH
Am Fuchsberg 1
41468 Neuss-Uedesheim
Tel. (0 21 31) 9 34-0



Die **HEINE APOTHEKE** ist **einzigartig**, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

Unsere Unternehmensphilosophie: Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit.
Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf,
Tel.: 4 93 12 00, Fax: 49 46 84

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr
mit E-Mail: heine.apo@pharma-online.de und Internetbesuch: www.heine-apotheke.de 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper
Düsseldorfer Jong
seit 25 Jahren

**Bei uns dreht sich alles
um Sie.**



Im Bereich Abfall und Recycling sind wir auf Zukunftskurs.
Wir bieten Ihnen starke Leistungen, einen umfassenden Service und ein kompetentes Team.

ATG & Rosendahl GmbH & Co. KG
Karl-Hohmann-Straße 15-17, 40599 Düsseldorf
T +49(0)211/9 98 82-0 F +49(0)211/9 98 82-111





Kommunikation und neue Medien

Die Zukunft hat begonnen

Wenn Wissenschafts- und Wirtschaftsmagazine, zumeist anlässlich großer Messen, über die neuesten Entwicklungen im Informations- und Telekommunikationsbereich berichten, werden viele, vor allem jüngere Zuschauer leicht euphorisch, während manch anderen, vor allem älteren TV-Konsumenten, angst und bange wird. Die Euphorie gilt der Fülle neuer Möglichkeiten, der Aussicht auf den noch schnelleren Zugriff auf noch mehr Daten. Die Angst lässt sich für gewöhnlich mit nur einem Satz beschreiben: „Kann ich da überhaupt noch mitkommen?“ Wie in vielen Arztwitzen gibt es auch hier eine gute und eine schlechte Nachricht. Die schlechte: Wer nicht gerade selber in den IT-Branchen an vorderster Front tätig ist, wird bei diesen Themen niemals auf der Höhe der Zeit sein. Die gute: Das ist auch gar nicht nötig.

Beispiel Internet

Nehmen wir z. B. die Möglichkeiten, die das Internet bietet und die sich sowohl privat als auch beruflich nutzen lassen. Immer

wieder hört man, wie rasant die Zahl der Nutzer steigt. Doch bin ich mir sicher, dass selbst in einem hoch entwickelten Land wie Deutschland die Zahl derjenigen, die noch nie im Leben einen Computer betätigt haben, diejenige der Net-Surfer bei weitem übersteigt. Wem es während der vergangenen 20 Jahre gelungen ist, sich an der Nutzung eines PCs vorbei zu drücken, der darf darauf vertrauen, dass er auch für den Rest seines Lebens keinen Zwang in dieser Richtung verspüren wird. Sollte es aber doch einmal anders kommen und die berufliche Notwendigkeit, oder, was wahrscheinlicher ist, Neugier und der persönliche Ehrgeiz up to date zu sein an die Tür pochen, wird man schnell feststellen, dass sich der Vorstoß in dieses unbekannte Land leichter gestaltet, als befürchtet. Da ich selber mit 40 Jahren noch zu einer Generation zähle, die ohne Computer aufwuchs, und noch bis Mitte 30 einen großen Bogen um die Dinger machte, weiß ich wovon ich spreche. Schon ein Jahr nachdem ich – recht widerwillig – begann die Tasten zu

bedienen, hatte ich nicht nur die Texte meiner ersten Bücher getippt, sondern sie auch gesetzt, d. h. das Schriftbild erstellt, die Abbildungen an die gewünschten Positionen gebracht etc.

Tipps

Wer nun allerdings meint, ich sei deswegen heute ein Computer-Fachmann, liegt weit daneben. Ich weiß, wie man auf einer solchen Maschine ein Buch druckfertig vorbereitet und wickle darauf meine Korrespondenz ab. Die 1 001 weiteren Möglichkeiten sind mir nach wie vor unbekannt. Ich habe mich nie mit ihnen beschäftigt, weil ich sie nicht brauche. Und genau in diese Richtung geht der Tipp, den ich jedem geben möchte, der sich dem Computer und damit dem Internet – knapper gesagt: dem Net – nähern möchte:

1. Man überlege sich, was man überhaupt damit machen möchte.
2. Man suche einen kompetenten, freundlichen und geduldligen Menschen, der sich in der Materie auskennt und Zeit für ein kostenloses Beratungsgespräch und die folgenden Schritte nimmt – nach Möglichkeit niemanden, der einem selber Produkte verkaufen will, denn hier endet die Beratung unmittelbar nach dem Kauf, falls sie denn vorher je stattfand.
3. Man erinnere sein Gegenüber in diesem Gespräch immer wieder daran, dass man nur dieses oder

jenes Ziel hat und keine Gesamtdarstellung des Themas benötigt. Wer in einer Werkstatt eine Autobatterie wechseln lässt, will von dem Mechaniker auch nicht dessen komplettes Fachwissen über Elektronik erfahren. 4. Man bitte um eine Empfehlung, welche Geräte zuverlässig, bedienerfreundlich und preiswert die Leistung erfüllen, die man braucht. 5. Man bitte unbedingt um Begleitung beim Kauf. 6. Man bitte um Installation der Geräte. 7. Man bitte – das ist vielleicht das allerwichtigste – um eine Einweisung in die Bedienung. Wenn man nur ein halbes Dutzend Tastendrücke kennt, surft man im Net relativ problemlos durch die große Welt der wichtigen und weniger wichtigen Informationen. Will man diese Tasten der Bedienungsanleitung entnehmen, ist man verloren.

Was man also vor allem braucht, um ins Net zu gelangen ist, neben einer Anfangsinvestition von 1 000 – 2 000 Euro, ein Mensch, der Ahnung hat und es gut mit einem meint. Die Zahl der Kenner und Köhner ist vor allem bei der U30 Generation sehr groß. Was die Hilfsbereitschaft anbelangt gilt hier wie überall: Wie man in den Wald hinein ruft, so schallt es heraus.

Themen

Natürlich bietet DAS TOR im Oktober nicht nur für diejenigen Lesenswertes, die ein spezielles Interesse am Schwerpunktthema Kommunikation und neue

Inhalt

Kommunikation und neue Medien: Die Zukunft hat begonnen	3
Informations- und Kommunikationsbranche: Standort Düsseldorf	4
Online-Shopping mit Vor-Ort-Service: EP:Netshop	8
Produkte sind die Stars: QVC	8
Weltweit Nr. 1 im Mobilfunk: Vodafone	8
Die Welt als Marktplatz: Surplex	9
Unsere Stadt spricht ...: ISIS	9
E-Business-Pionier: Xsite	10
Der Kompletanbieter für Privat- und Geschäftskunden: Deutsche Telekom	10
Führend in der Werbung: Düsseldorf ganz vorn	10
Wäshalf Kölsche irjendswie och Mensche sin: Leev Tant Billa!	11
Neuaufnahmen von Juli 2002	11
Pierre Brice im Interview: Ein edler Kämpfer	12
Eine Unterstützung für die Planungsverantwortlichen: Der Gestaltungsbeitrag	13
Die Westdeutsche Zeitung/Düsseldorfer Nachrichten: Düsseldorf und sein ältestes Blatt	14
Situationsbericht des Stadtbildpflegers: Stadtplanung	15
Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen	16
Jonges-Architektenpreis: Hinweis	16
Trauer um Altbaas Heinz Lindermann	16
Presse-Echo	17
Ausstellung im Landtag: Glas	17
Geburtstage	18
Jonges und Pro Ruhrgebiet: Symbiose	18
Multimedia-Buch: Elvis 1935-1977	19
ZU UNSEREM TITELBILD: Medienhafen bei Nacht.	
Foto: ISIS Multimedia Net GmbH & Co. KG	

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.
Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. (Geschäftsstelle Brigitte Sichel-schmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (0211) 135757, Telefax (0211) 135714, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr, Internet: www.DuesseldorferJonges.de.
Begründer: Dr. Paul Kauhausen.

Redaktion: Dr. Thomas Schatten (Kürzel: ts).
 Anschrift: Hochstraße 30, 40593 Düsseldorf, Tel./Fax (0211) 71 3883.
 Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Heseemann.
 Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.
 Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

Bankkonten:
 Commerzbank AG Düsseldorf I 423490 (BLZ 30040000)
 Deutsche Bank AG Düsseldorf 2234201 (BLZ 30070010)
 Dresdner Bank AG Düsseldorf 3330370 (BLZ 30080000)
 Sparkasse Düsseldorf 14004162 (BLZ 30050110)
 Postbank Köln 58492-501 (BLZ 37010050)

Schatzmeister: Werner Grütter.
Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.
Anzeigenwerbung und -verwaltung, Herstellung und Vertrieb: Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 40215 Düsseldorf, Telefon (0211) 3 86 36-0, Telefax 3 86 36 13, E-Mail info@triltschverlag.de, Internet www.triltschverlag.de
 Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 20 vom 1. I. 2002.

Medien haben. Für alle Jonges dürfte die Frage interessant sein, wie Düsseldorf als Standort dieser Zukunftsbranchen positioniert ist. Auskunft darüber gibt der Artikel des IHK-Hauptgeschäftsführers Dr. Udo Siepmann. Daneben vermitteln einige kurze Porträts von in Düsseldorf ansässigen Unternehmen die Vielfalt der Möglichkeiten, auf diesem Gebiet Geld zu verdienen und Steuern zu bezahlen.

Neben den neuen dürfen die alten Medien natürlich nicht zu kurz kommen. Deshalb berichtet Uwe-Jens Ruhnau, Redaktionsleiter der WZ in Düsseldorf („Düsseldorfer Nachrichten“) über die älteste Tageszeitung unserer Stadt. Der internationale Filmstar Pierre Brice erzählt im Interview über seine humanitären Hilfsaktionen, seine Kriegserfah-

rungen sowie über seine religiösen Gefühle und Ansichten.

Wo sam'mer?

Bei der Drucklegung dieses Heftes war das Ergebnis der Bundestagswahl noch nicht bekannt. Ich weiß also nicht, ob sich die Hoffnung der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes erfüllte, und wir einen Kanzler haben, der ohne die Hilfe von Kommunisten regieren kann. Falls es daneben ging, sage ich: „Gute Nacht! Denn soeben gingen die Lichter aus.“ Sollte sich jedoch einmal mehr die rheinische Weisheit bewahrheitet haben, dat et noch immer joot jejeange hätt, wünsche ich bei der Lektüre des vorliegenden TORs viel Vergnügen sowie uns allen einen unbeschwerten, goldenen Oktober. ts

Informations- und Kommunikationsbranche

Standort Düsseldorf

Von Dr. Udo Siepmann, Hauptgeschäftsführer der IHK Düsseldorf

Seit März 2000 sind die Aktienkurse auf Talfahrt. Besonders die Notierungen am Neuen Markt, an dem viele Medien-, Telekommunikations- und Internetfirmen gelistet sind, haben seit ihrem Allzeithoch fast 95 Prozent verloren. Das Anlegervertrauen ist derzeit weg – ist deshalb auch das „Geschäftsmodell Internet“ zu Ende? War die „New Economy“ etwa nur ein schöner Traum?

Informationstechnik als Wachstumsmotor

In den neunziger Jahren jedenfalls hat die Informations- und Kommunikationstechnik das Wirtschaftswachstum erheblich angetrieben, wie die Organisation für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) jüngst feststellte. Investitionen in Informations- und Kommunikationsgüter haben das Wirtschaftswachstum in den

Industrieländern um 0,2 bis 0,9 Prozentpunkte beflügelt – mit steigender Tendenz. Am stärksten war der Effekt in den USA zwischen 1995 und 2000, wo fast ein Fünftel des Wachstums auf den Effekt der New Economy zurückzuführen ist. Dabei entfiel im Jahre 2000 fast ein Drittel aller Unternehmensinvestitionen auf diesen Bereich. In Deutschland hingegen sind die High-Tech-Investitionen seit 1990 nur verhalten angewachsen. Im Jahre 2000 lag ihr Anteil an den gesamten Unternehmensinvestitionen aber immerhin auch bei rund einem Sechstel. Der Wachstumsbeitrag der New Economy betrug hierzulande immerhin auch knapp 0,4 Prozentpunkte.

Auch wenn sich sämtliche Experten einig sind, dass die zweistelligen Zuwachsraten des Jahres 2000 bei den IuK-Investitionen nicht mehr so bald erreicht werden, erwarten sie dennoch, dass die High-Tech-Güter auch in Zukunft das Wirtschaftswachstum beflügeln werden. Denn IuK-Investitionen machen Unternehmen produkti-

ver und führen zu mehr Innovation. Dank der neuen Technik konnten etwa Händler ihr Angebot besser auf die Nachfrage abstimmen und ihre Lagerbestände reduzieren. Zudem entfalten sich die positiven Wirkungen der hohen Investition in IuK-Güter erst zeitverzögert. Es dauert eine ganze Weile, bis die Anwender den Umgang mit der neuen Technik richtig beherrschen und aus der neuen Hard- und Software wirklich alles herausholen können. Mit anderen Worten: Die New Economy ist keineswegs am Ende.

Realismus kehrt ein

Am Markt hat dennoch das große „Reinmachen“ begonnen. Geschäftsmodelle, die den Praxistest nicht bestanden, mussten aufgegeben werden. Einige zeitweilig bekannte Internet-Firmen, wie Kabel New Media, haben ihre Tore geschlossen. Internet- und Home-Banking befinden sich auf deutlichem Konsolidierungskurs. Mancher elektronische Marktplatz konnte nicht die erhofften Transaktionen binden und musste wieder eingestellt werden.

Manche Hoffnung auf Internet-Geschäfte mit Endkunden erwies sich als nicht realistisch. Beispielsweise die Düsseldorfer Metro AG hat sich kürzlich von ihrer Kölner Tochter Primus Online getrennt und will sich künftig im E-Commerce verstärkt auf den Geschäftsverkehr zwischen Unternehmen konzentrieren, nicht aber auf das Endkundengeschäft. Aktuell wird Bertelsmann seine Online-Marke BOL abwickeln: Der reine Online-Handel wird europaweit eingestellt, das Unternehmen setzt künftig strikt auf eine Multichannel-Strategie. Für die künftigen UMTS-Nutzungen beim Mobilfunk mehren sich die Zweifel, ob die Kunden tatsächlich mehrheitlich die bereits entwickelten Anwendungen attraktiv finden und entsprechend gerne nutzen werden. Mit Quam hat sich bereits ein Lizenznehmer zurückgezogen, ein weiterer steht mit Mobilcom derzeit auf der Kippe.

Online-Umsätze steigen

Aber auch das Endkundengeschäft über das Internet ist kei-

neswegs am Ende, wie aktuelle Marktuntersuchungen und Beispiele aus Unternehmen zeigen. In den USA stilisiert die Boston Consulting Group das Internet in Zeiten schwacher Konjunktur gar zum Hoffnungsträger für den Einzelhandel. Die Umsätze der Internet-Händler stiegen im vergangenen Jahr um 21 Prozent auf gut 51 Milliarden Dollar. Dabei hat das Internet in Amerika in vielen Branchen einen festen Stellenwert im Handel erreicht. Im Computer-Handel, im Buch-Handel, in der Reisebranche, in Musik- und Videovertrieben sowie in der Unterhaltungselektronik fallen ernst zu nehmende – und zudem wachsende – Anteile zwischen 18 und 5 Prozent auf das Internet.

In Deutschland zählt GfK-Webgauge rund 24 Millionen Online-Shopper. Den mit ihnen erzielten Umsatz schätzt Forrester Research für dieses Jahr auf über neun Milliarden Euro.

So gibt es im deutschen Markt auch Unternehmen, die ihr Endkundengeschäft mit dem Internet ausbauen, so zum Beispiel KarstadtQuelle. Unternehmensangaben zufolge liegt der Anteil des Online-Umsatzes bereits bei mehr als zehn Prozent. 1,2 Milliarden Euro Umsatz erhofft sich das Unternehmen allein bei der Online-Nachfrage in diesem Jahr.

Im Einkauf will der Essener Konzern langfristig rund ein Drittel seiner Beschaffung über elektronische Märkte abwickeln.

Oder die Düsseldorfer Verbundgruppe ElectronicPartner, die mit ihrer Tochter EP:Netshop in einem pfiffigen Modell auf die Integration von E-Commerce und stationärem Handel baut. Dort können die Kunden jeweils entscheiden, wie und zu welchem Grade sie online einkaufen oder sich doch von den der Gruppe angeschlossenen Fachgeschäften beraten und beliefern lassen.

Viele weitere Unternehmen des IHK-Bezirks Düsseldorf nutzen die Möglichkeiten des Internets vor allem für Business-to-Business-Anwendungen bei ihren Kunden-Lieferanten-Beziehungen. Wohl kein größeres und mittleres Unternehmen ist mittlerweile ohne Internet-Auftritt. Selbst viele kleine Betriebe sind Mitte des Jahres 2002 im World Wide Web vertreten.

Konsolidierung – keine Krise

Allein diese Beispiele zeigen, dass sich der Informations- und Kommunikations-Sektor und die Internet-Wirtschaft keineswegs überlebt haben. Was stimmt, ist, dass wir uns in einer Phase der

Konsolidierung eines neuen Trends befinden, der in seinen Anfangsjahren zu schier unglaublich übersteigerten Erwartungen geführt hatte. Nun trennt sich „die Spreu vom Weizen“. Es stellt sich im harten Unternehmertag mit dem gerade in Deutschland intensiven Wettbewerb heraus, welche Geschäftsmodelle eine Zukunft haben, und welche zwar eine nette Idee waren, aber keine Chance auf dauerhaft wirtschaftlichen Betrieb mit sich bringen.

Medienstandort Düsseldorf

Am Standort Düsseldorf ist zwar auch das ein und andere Unternehmen wieder vom Markt verschwunden, mussten einige Internet-Anbieter ihre Personalstärke der abflauenden Nachfrage anpassen. Insgesamt aber ist hier der Informations- und Kommunikationssektor stark und gewinnt bundesweit sogar weiter an Gewicht.

Düsseldorf zählt längst neben München und Köln zu den Medien- beziehungsweise IuK-Standorten Deutschlands. Zwischen den Jahren 2000 und 2002 sind einer Untersuchung der Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt zufolge trotz schwieriger Marktlage die Anzahl



Blumen Josef Vell

Freundliches und geschultes Fachpersonal berät Sie in der
Blumenauswahl für freudige und traurige Anlässe
Gegründet 1919

AM NORDFRIEDHOF 7 - HAUPTINGANG
Parkplatz am Geschäft und am Friedhofseingang
40468 Düsseldorf, Telefon 0211/432772, Telefax 0211/432710

der Beschäftigten und Unternehmen in etwa konstant geblieben.

Insgesamt ist Düsseldorf aber weit mehr als nur die wegen seiner vielen Telekommunikationsunternehmen so genannte „Handy-City“. Während andere Standorte meist spezifische Profile und einige wenige Highlights aufzuweisen haben – Köln etwa als TV- und Musik-Standort, München beispielsweise als Software und TV-Standort – beruht die Stärke Düsseldorfs auch im IuK-Bereich auf mehreren Standbeinen: Hier sind sowohl die Anbieterbranchen von Informations- und Kommunikationstechnik, vom Softwarehersteller über die Telekommunikationsdienstleister bis zum Hardware-Produzenten und -Vertrieb, ebenso angesiedelt wie die wesentlichen Anwenderbranchen, von der Industrie über den (Einzel-)Handel, Verkehrs- und Speditionsunternehmen bis hin zu Hochschulen und der öffentlichen Verwaltung.

Liberalisierung der Telekom-Märkte gab den Startschuss

Startschuss für Düsseldorfs Entwicklung zu einem der führenden IuK-Standorte war zweifelsohne die Liberalisierung des Telekommunikationsmarktes, zunächst ab Juni 1992 im Mobilfunkbereich und ab dem Jahre 1998 auch im Festnetz. Über 1 000 Unternehmen der Telekommunikationsbranche im weitesten Sinne haben heute ihren Sitz in Düsseldorf. So sind immerhin zwei von vier großen deutschen Mobilfunkbetreibern hier ange-

siedelt: D2 Vodafone und E-plus. Hinzu kommen so wichtige ausländische Vertriebszentralen der Ausrüster wie die von Ericsson, Elisa und Nokia.

Die Zahl der Betreiber von Telekommunikationsnetzen mit Sitz in Düsseldorf, wie Deutsche Telekom, Isis Multimedia Net oder Colt Telecom, ist auf 37 gestiegen. Viele bieten Geschäfts- und Privatkunden eigene Glasfasernetze in der Stadt an. Welch ungebrochene Dynamik sich dabei in den letzten Jahren gezeigt hat, wird beim Vergleich mit dem Jahre 1999 deutlich, als die Stadt stolz 17 Netzbetreiber innerhalb ihrer Tore zählte.

Aber auch auf dem Feld der Informationstechnologie hat sich die Stadt den Ruf eines zentralen Handelsplatzes verschafft – sowohl was den Standort internationaler Unternehmen wie Siemens, Epson, Oki Systems, Hitachi, NEC, Novell oder IBM betrifft, als auch viel versprechende Neugründungen umfasst. Oft an Standorten rund um den alten Güterbahnhof in Derendorf und die Szenemeile am Hafen gruppiert, sorgten diese für innovative Produkte und Dienstleistungen und entsprechende Arbeitsplatzgewinne.

Über 40 000 Arbeitsplätze im IuK-Sektor

Die Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt Düsseldorf zählt aktuell über 1 500 IT-Firmen und rund 2 000 Medienunternehmen, die sich in der Rheinmetropole niedergelassen

Dr. Udo Siepmann



haben. Sie kommt im Sommer 2002 dabei auf rund 26 000 Beschäftigte allein in den IT-Branchen, zusammen mit der Medienwirtschaft auf rund 42 000 Arbeitsplätze. Das wäre eine Steigerung um 28 Prozent oder fast 10 000 Arbeitsplätze innerhalb der letzten vier Jahre, gemessen an der IHK-Studie aus dem Jahre 1998 „Informations- und Kommunikationstechnik“. Aktuell ist demzufolge jeder zehnte Beschäftigte in Düsseldorf direkt in der IuK-Branche beschäftigt, die indirekt von dieser Branche abhängigen Arbeitsplätze in Handel, Verkehr und Gastronomie noch gar nicht mitgerechnet.

Düsseldorfer Besonderheit: Auch viele Anwender am Standort

Neben der hohen Dichte an Anbietern von IuK-Technik weist Düsseldorf aber auch eine überdurchschnittlich hohe Präsenz von Unternehmen der Anwenderbranchen der IuK-Technik auf: Der Weiterentwicklung der IuK-Technik nicht entziehen können sich das verarbeitende Gewerbe, die öffentlichen Verwaltungen, die Verlage und die Druckindustrie, die Werbebranche und das Gesundheitswesen.

Besonders betroffen von den Neuerungen der IuK-Technik

sind die Kreditinstitute und Versicherungen, die Reisebranche, das Bildungswesen, der Handel und der Verkehrssektor. In diesen Wirtschaftszweigen finden nach wie vor deutlich mehr als ein Drittel aller Beschäftigten in Düsseldorf ihren Arbeitsplatz. Dies ist der höchste Beschäftigtenanteil der von den Auswirkungen der IuK-Technik besonders betroffenen Anwenderbranchen unter allen Kreisen und kreisfreien Städten im gesamten Regierungsbezirk Düsseldorf.

Chancen und Risiken für den Standort

Dieses Düsseldorf-spezifische Wirtschaftsprofil ist für den Standort Chance und Risiko zugleich: Chance, weil sich Anbieter und Anwender der IuK-Technik hier vor Ort wechselseitig Impulse geben. Die Standortattraktivität manifestiert sich daher in weiteren Unternehmensansiedlungen, die hoffen, vom bereits etablierten Umfeld profitieren zu können.

Risiko ist das Düsseldorfer Wirtschaftsprofil mit vielen besonders betroffenen Anwendern, weil durch den verstärkten Einsatz von IuK-Technik auch besonders viele Arbeitsplätze umgestaltet werden müssen. Ob dies allerdings zwangsläufig mit



Arbeitsplatzverlusten einhergehen muss, ist nicht von vornherein klar.

Zwar sind im wirtschaftlichen Strukturwandel in den genannten Branchen tendenziell eher Arbeitsplatzverluste denn zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten zu erwarten. Aber auch hier verspricht der Standort Düsseldorf mit seinen Lage-, Ausstattungs- und Infrastrukturvorteilen sowie den Führungsvorteilen einer Ballung von Unternehmen der gleichen Branche eindeutig für eine überdurchschnittliche Entwicklung in der Landeshauptstadt. Bis Mitte des Jahres 2001 – aktuelle Daten liegen noch nicht vor – jedenfalls ist beispielsweise noch bei den Banken und Versicherungen in Düsseldorf die Anzahl der Beschäftigten gestiegen.

IuK-Initiative der IHK Düsseldorf

Die IHK Düsseldorf hat sich in den letzten Jahren intensiv mit dem Thema Informations- und Kommunikationstechnik beschäftigt. Im Sommer 2000 wurde die IuK-Initiative der Kammer gestartet, in der vor allem kleinen und mittleren Betrieben aus den Anwenderbranchen Grundlagen- und Spezialinformationen zur Internet-Nutzung vermittelt werden. Das IHK-Seminarprogramm reichte dabei von der Einstiegsveranstaltung für Kleinunternehmen über die Internetgestaltung, Online-Shops und Online-Handel bis hin zu Workshops über die Gestaltung von Homepages, der Zahlungsabwicklung im Internet, Logistikproblemen bei online angebotenen Geschäften, Sicherheitsaspekte bei Online-Geschäften, der Nutzung von Marktplätzen sowie rechtlichen Fragen in der Internet-Wirtschaft.

In den letzten drei Jahren konnte die IHK Düsseldorf rund 600 Unternehmer oder leitende Angestellte in 13 Veranstaltungen praxisrelevante Informationen mit auf den Weg geben.

In drei Umfrage-Wellen jeweils zur Mitte der Jahre 2000 und 2001 sowie im Frühjahr 2002 in Kooperation mit dem E-Commerce-Center des Instituts für Handelsforschung an der Univer-

sität zu Köln hat die IHK den Stand der betrieblichen Internet-Nutzung im IHK-Bezirk Düsseldorf aufgenommen und die Entwicklung verfolgt.

Internet-Nutzung für Unternehmen Routine

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass auch in Düsseldorf und im IHK-Bezirk die Internet-Nutzung bei den meisten mittelständischen Handels- und Dienstleistungsunternehmen zur Normalität geworden ist. Inzwischen fassen die Unternehmen das Internet überwiegend nicht mehr als Bedrohung, sondern als Chance und zusätzlichen Absatzweg auf. Produktionsunternehmen sowie große Dienstleister und Händler setzen dabei auch stark auf die Möglichkeit, ihre Beschaffung effizienter und kostengünstiger zu organisieren.

Dabei ist ein Wechsel der mit dem Internet-Engagement beabsichtigten Geschäfte zu verzeichnen: Wurde in den Anfangsjahren noch häufig die Absicht zu verkaufen in den Vordergrund gestellt, haben in den letzten Jahren deutlich die Aspekte Unternehmensdarstellung, Marketing, elektronischer Datenaustausch und die Beschaffung als tatsächliches beziehungsweise beabsichtigtes Nutzungselement zugenommen. Der Internet-Anschluss ist für die meisten Unternehmen kein Thema mehr.

Unternehmen auf dem Weg zur elektronischen Vernetzung

In einem Stufenmodell der E-Commerce-Entwicklung waren bereits vor einem Jahr die Düsseldorfer Unternehmen weit voran geschritten. Jeweils rund ein Viertel nutzte E-Commerce als Marketing-Kanal beziehungsweise zum dynamischen Marketing. Diese Unternehmen sind im World Wide Web mit einem eigenen Auftritt vertreten, um statische Informationen wie virtuelle Firmenbroschüren anzubieten oder einfach in neuen Medien präsent zu sein beziehungsweise sie bieten auf ihren Web-Sites Besuchern und Kunden die Möglichkeit, interaktiv Anfragen zu formulieren.

Gut zehn Prozent der Unternehmen nutzen darüber hinaus bereits E-Commerce als Marktplatz. Hier wird das Internet als zusätzlicher Vertriebskanal gesehen, sei es im Endkunden- oder im Unternehmensgeschäft. Die nächste Stufe, nämlich die Vernetzung mit Geschäftspartnern, indem Daten elektronisch ausgetauscht, Bestellvorgänge und Nachorders automatisch abgewickelt werden, hatten bereits knapp 20 Prozent – vor allem der größeren Unternehmen – beschritten.

Die Zukunftsvision, E-Commerce als Grundlage für eine virtuelle Organisation und Vernetzung der einzelnen Geschäftsprozesse zu nutzen, ist schließlich bei knapp zehn Prozent der Unternehmen zumindest ansatzweise umgesetzt beziehungsweise in Planung.

Themen, die im Jahre 2002 im Vordergrund von Online-Aktivitäten der Unternehmen stehen, sind im Wesentlichen im Business-to-Business-Bereich angesiedelt. Beschaffung, Sicherheit, Integration in Kunden- und Lieferantennetzwerke, aber auch die Pflege der Kundenbeziehungen, das so genannte Customer Relationship Management (CRM) spielen dabei eine tragende Rolle. Die Nutzung moderner Kommunikationsmittel im Kundenkontakt ist ungebrochen auf dem Vormarsch.

Die Online- und Direkt-Marketing-Branche konnte deshalb im laufenden Jahr zumindest teilweise den ansonsten dramatischen Einbrüchen auf dem Werbemarkt trotzen, wie die Branche Anfang September auf

der DIMA 2002 in Düsseldorf mitteilte.

Düsseldorfs Zukunft

Die Vorzeichen, dass Düsseldorf als Standort für die Informations- und Kommunikationsbranche auch in Zukunft eine führende Rolle in Deutschland spielen wird, sind also gut. Sowohl Online-Agenturen, die Werbebranche, die Telekommunikationsbranche, die Hersteller und Vertrieber von IuK-Technik finden hier weiterhin ideale Standortbedingungen vor. In einem konsolidierten Wachstumsmarkt sollte Düsseldorf weiterhin seine herausragende Stellung behaupten können.

Die „Old Economy“ setzt sich durch

In den Anwenderbranchen wird sich allmählich weiter der Einsatz von IuK-Technik durchsetzen – anfängliche Verdrängungsängste der traditionellen Unternehmen durch virtuelle Newcomer haben sich in den letzten Jahren dabei in Luft aufgelöst. Die „Old Economy“, also die traditionellen Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen, nutzt zunehmend die ihr durch die IuK-Techniken entstehenden Produktivitäts-, Kommunikations-, Beschaffungs- und Absatzvorteile.

Mit anderen Worten: Die Revolution ist vorbei, nun schreitet die Evolution zügig voran. Für den Standort Düsseldorf mit seinem breiten Spektrum an Unternehmen aus den wesentlichen Anwenderbranchen sind das glänzende Perspektiven.

**Lassen Sie sich von
unserem Pflanzenservice
für die herbstliche
Umgestaltung von Terrasse
und Garten beraten.**



**Bilker Gartencenter
GmbH**

**Fleher Straße 121 · 40223 Düsseldorf
Tel. 9 30 45 28 · Fax 9 17 92 38**

Online-Shopping
mit Vor-Ort-Service

EP:Netshop

Nicht in der neuen Medienmeile am Düsseldorfer Hafen, sondern im Ortsteil Lichtenbroich sitzen die Macher eines preisgekrönten Online-Shops: ElectronicPartner (EP:), die führende und bedeutendste Verbundgruppe für selbstständige Handels- und Systemhausunternehmer der Branchen Consumer Electronics, Telekommunikation, Informationstechnologie und Electro in Europa, öffnete im Februar letzten Jahres ihre Tore im Internet. Schon wenige Wochen später wurde der EP:Netshop (www.ep-netshop.de) auf der Computermesse CeBIT mit dem eOscar ausgezeichnet. Ende des Jahres folgte dann Platz eins bei den besten Internet-Angeboten in der Kategorie Einkaufen im Ranking der Zeitschrift Computer Bild.

„Anders als bei reinen Online-Shops brauchen die Kunden bei uns nicht auf den Service des stationären Handels zu verzichten, und können gleichzeitig die Bequemlichkeit und Verfügbarkeit des Internets nutzen“, erläutert Michael Krumpholz, Geschäftsführer der EP:Netshop GmbH das Geschäftsmodell. Über 4 000 namhafte Markenartikel der Consumer Electronics vom DVD-Player über den Fernseher, von der Espressomaschine bis hin zum Handy oder PC stehen im EP:Netshop zum Kauf per Mausclick bereit. Das Besondere ist, dass die Kunden die freie Wahl haben und je nach Bedarf entscheiden können, wie viel E-Commerce und wie viel Service vor Ort sie wünschen. Sie können sich am heimischen PC über Produkte und Preise informieren, per Mausclick bestellen, online bezahlen und sich die Ware ins Haus liefern lassen, oder sie holen die Ware beim nächsten EP:Netshop-Händler vor Ort ab. Rund 560 EP:Geschäfte in ganz Deutschland bieten den Internet-Kunden einen flächendeckenden Vor-Ort-Service in der „realen“ Welt.

Wer nach einer Schnuppertour im Online-Shop noch unentschieden ist, geht in das angeschlossene Fachgeschäft, schaut sich die Produkte vor Ort an und lässt sich beraten.

Kaufen kann er dann direkt beim Händler, aber natürlich auch zu Hause am PC. Auch der Online-Kauf mit Barzahlung ist möglich: Kunden, die ihre Kreditkartennummer oder ihre Bankverbindung nicht über das Internet preisgeben wollen, zahlen bar, wenn die Ware geliefert wird oder wenn sie sie beim EP:Netshop-Händler abholen. Auf Wunsch übernimmt der Händler auch die Installation und Inbetriebnahme des Gerätes, kümmert sich um die Entsorgung von Altgeräten und bietet seinen Reparatur-Service an.

Anders als bei den normalen Online-Shops muss der Kauf per Mausclick hier nicht mit Abstrichen beim Service bezahlt werden. Die Kunden haben die Gewissheit, dass ihnen im Falle eines Falles immer ein kompetenter Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung steht.

Produkte sind die Stars

QVC

Das Set: Ein Frisierstudio. Die Kameras laufen. QVC Moderator Volker Kirst lässt sich von Friseurmeisterin Margot Schmitt über ihre patentierten „Traumrollen“ beraten, die sie gerade mit

routinierten Griffen in das Haar des Modells eindreht. In der telefonischen Auftragsannahme laufen derweil die Drähte heiß, und im Distributionszentrum fliegen die Pakete nur so über die Bänder. Der Volumengewinner von Margot Schmitt zählt zu den Umsatzrennern des Tele-shopping-Senders. Aber nicht nur die Traumrollen kommen bei den Zuschauern bestens an: Auch Schmuck, Küchenhelfer, Mode, Heimwerkerbedarf sowie Elektronik namhafter Hersteller erfreuen sich größter Beliebtheit. Angefangen hat alles im Dezember 1996. Damals ging QVC Deutschland erstmalig mit seinem Programm auf Sendung. Viele schüttelten den Kopf und belächelten die Idee, vom Wohnzimmeressel aus einzukaufen. Doch was bei den meisten zunächst als Eintagsfliege abgetan wurde, entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem wahren Zuschauermagneten. Innerhalb von fünf Jahren hat das TV-Kaufhaus QVC 1,8 Mio. Kunden gewinnen können und allein im letzten Jahr über 4,95 Mio. Pakete versandt.

Mit einem Nettoumsatz von 220 Mio. Euro konnte das Düsseldorfer TV-Kaufhaus das Geschäftsjahr 2001 abschließen. QVC erreicht mit seinem Programm via Kabel und Satellit mittlerweile über 33,8 Millionen Fernsehhaushalte im deutschsprachigen Raum und bietet seit März 2002 seine Waren zusätzlich in einem Internet Shop an. Die Mutterfirma QVC Inc. (USA) ging 1986 erstmalig auf Sendung und zählt heute zu den weltweit führenden elektronischen Einzelhandelsunternehmen.

Weltweit Nr. 1
im Mobilfunk

Vodafone

Weltweit ist Vodafone heute mit Partner-Unternehmen in 28 Ländern rund um den Globus das größte international vernetzte Mobilfunk-Unternehmen mit weit mehr als 100 Millionen registrierter Kunden.

Der Erfolg der nationalen Gesellschaften wird von Düsseldorf aus maßgeblich mitgestaltet. Der globale Markenaufbau, die Markenführung und die Produktentwicklung sind in Düsseldorf am Rheinufer angesiedelt. Für Vodafone weltweit werden hier neue Produkte und Dienste entwickelt, eingeführt und gesteuert. In Düsseldorf sind damit Kernfunktionen angesiedelt, die für die künftige positive Entwicklung des gesamten Vodafone-Konzerns von zentraler Bedeutung sind.

In Deutschland behauptet Vodafone mit gut 22 Millionen Kunden eine führende Position im Mobilfunkmarkt. Für die deutschen Kunden macht das Vodafone-Angebot an den Grenzen nicht halt: Sie können bei 200 Netzbetreibern in über 100 Ländern weltweit mobil telefonieren. Vodafone sichert seinen Kunden zu, rund um den Globus die gleichen Dienste auf einfache Weise in Anspruch nehmen zu können, wie sie es von zu Hause gewohnt sind.

Neue Techniken werden die Einsatzmöglichkeiten des Handys in Zukunft erheblich erweitern. Das mobile Telefonieren bleibt Kernangebot. Zusätzlich zur einfachen heutigen Datenübertragung gibt es künftig jedoch Multimedia-Anwendungen mit farbigen und grafikgestützten Benutzeroberflächen sowie neue Möglichkeiten der Tonübertragung.

Neben dem Freizeit-Nutzer wird verstärkt auch der professionelle Nutzer angesprochen, der auf Effizienz und Zeitersparnis setzt. Aus einem stationären wird ein mobiles Büro. Und bezahlen mit dem Handy dürfte in nicht allzu ferner Zukunft völlig normal sein.

362 733
LINE LEOPARD
Armspange mit
Kristallen in
Reihenfassung

QVC PREIS
€ 69,00
QVC PREMIERE
+ Versand € 4,95

www.qvc.de 00800 585 853 22 LINE LEOPARD
mit DUNJA RAJTER

Die Welt als Marktplatz

Surplex

Ein schlichter Bürokomplex an der Wahlerstraße in Rath ist Dreh- und Angelpunkt globalen Handels – das vor drei Jahren von vier Jungunternehmern gegründete Dienstleistungsunternehmen Surplex AG hat sich vom Start-up-Unternehmen in kurzer Zeit zu einem Marktführer im Gebrauchtmaschinenmarkt gemauert.

Die Idee, die die Brüder Bruno und Florian Schick mit zwei Freunden im September 1999 ausarbeiteten, war so simpel wie vielversprechend: Was geschieht in der Industrienation Deutschland mit gebrauchten, aber gebrauchsfähigen Maschinen? Wo gibt es dazu einen Absatzmarkt? Und wie kommen Verkäufer und Käufer diesbezüglich in Kontakt? Zu Zeiten, in denen die New Economy boomte, lag die Antwort förmlich auf der Hand: per Internet!

Die Frage des Standorts klärte sich rasch: NRW verfügt über die größte Industriedichte in Deutschland – und somit auch über ein entsprechendes Warenangebot –, die Landeshauptstadt Düsseldorf über eine perfekte Infrastruktur inklusive Flughafen, Bahnhof und einem gut strukturierten Autobahnnetz.

Bereits im Januar 2000 öffnete der Internet-Handelsplatz www.surplex.com seine Pforten. Starthilfe erhielten die Jungunternehmer, die alle über internationale Ausbildungen an renommierten Universitäten wie Stanford oder Oxford verfügen, von solventen Geldgebern der deutschen Wirtschaft.

Rasend schritt die Entwicklung in den nächsten Monaten voran: Preise und Auszeichnungen waren dem Unternehmen genauso sicher wie ein großer Kundenkreis, der sich bis heute aus Großunternehmen, Mittelstand und Kleinunternehmern aus aller Herren Länder zusammensetzt. Es schien, als habe der Markt auf ein Unternehmen wie die Surplex AG gewartet.

Die anfängliche Geschäftsidee hat sich zum Teil verändert: Die Liste der angebotenen Dienstleistungen ist länger geworden. Heute bietet Surplex komplette Lösungen zur Verwertung von Investitionsgütern. Dies umfasst sowohl die Erstellung von Wertgutachten, die zielorientierte Vermarktung der Maschinen und Anlagen und Hilfe bei der Demontage und Lieferung als auch die Inventarisierung und Katalogisierung sowie Versteigerung kompletten Inventars bei Firmenaufösungen.

Das gut abgerundete Komplettangebot überzeugt auch die großen Unternehmen, nicht nur der deutschen Wirtschaft: Neben Bosch, Daimler-Chrysler und Henkel können die Jungunternehmer auch ABB, Unilever, Nestlé und Textron zu ihren treuen Kunden zählen.

Kaum eine gebrauchte Maschine verlässt eines der Werke ohne die Mithilfe der Düsseldorfer. Das Unternehmen geht jetzt in sein 4. Geschäftsjahr – und ist ein pfiffiges und stabiles Beispiel für eine erfolgreiche Unternehmensgründung.



Unsere Stadt spricht ...

ISIS

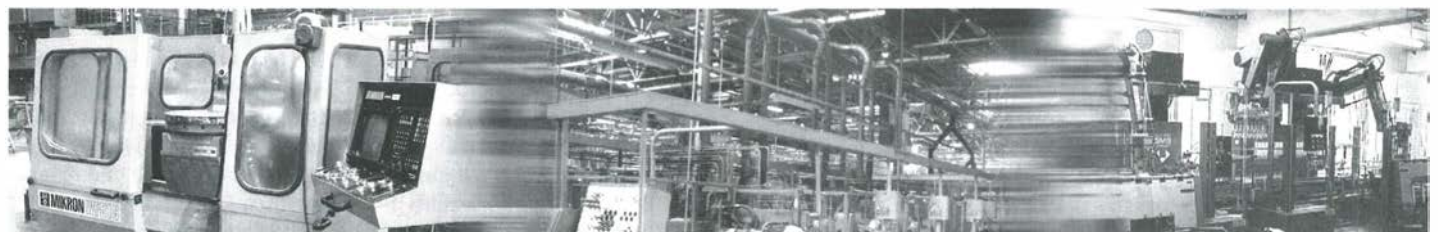
Telekommunikation ist ein mindestens ebenso schillernder Begriff wie Multimedia. Das Düsseldorfer Unternehmen ISIS Multimedia Net mit Sitz im boomenden Medienhafen vereint beides: Hier kann man den einfachen Telefonanschluss ebenso bekommen wie die regelmäßige Videokonferenz nach Übersee. Die Arcor-Tochter, 1994 hervorgegangen aus der West LB und den Stadtwerken, bietet alle Standarddienstleistungen der Telekommunikation und hat sich mit ihren Branchenlösungen besonders auf Kunden aus dem öffentlichen Bereich spezialisiert.

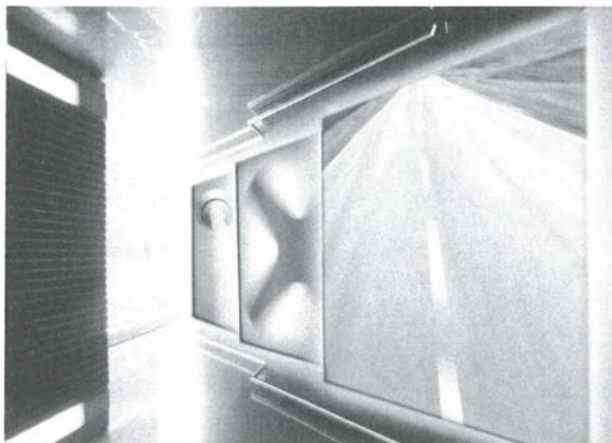
Mittlerweile sind zwölf Kommunen aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf komplett von der Telekom zum Citycarrier gewechselt. „Unsere Stadt spricht ISIS“, heißt es daher auf so mancher Plakatwand am Niederrhein. Ein besonderes Augenmerk legt ISIS

auf den Gesundheitssektor. Alle Krankenhäuser Düsseldorfs und die Mehrzahl derer in der Region sind bereits Kunde bei der regional tätigen Gesellschaft.

Auch Institutionen wie Sparkassen und Banken, Kulturhäuser und Vereine vertrauen vielfach auf die umfangreichen Dienste und die Rundum-Betreuung von ISIS. Landesbehörden sind im gesamten Regierungsbezirk an das moderne Glasfasernetz angeschlossen, ebenso wie hunderte Schulen, Polizeidienststellen und weitere öffentliche Einrichtungen.

Inzwischen hat das Unternehmen rd. 50 000 Kunden im Regierungsbezirk. Mit 340 Mitarbeitern hat ISIS im Jahr 2001 einen Umsatz von 80,5 Millionen Euro erwirtschaftet. Mehr als fünf Millionen Minuten werden pro Tag im ISIS-eigenen Netz vermittelt.





E-Business-Pionier

Xsite

Seit über sechs Jahren entwickelt und verwirklicht der Düsseldorfer E-Business-Spezialist Xsite Online-Shops und Internetprojekte. Dabei entwickelte sich der Internetpionier vom Studentenprojekt zum Komplettanbieter des E-Business. Im Herzen der Düsseldorfer Geschäftswelt, auf der Immermannstraße, sitzt der Spezialist, wenn es um den digitalen Handel geht. Dort setzen Software-Profis zusammen mit Web-Designern E-Business-Projekte für namhafte Kunden wie ASUS, Bayer AG, IHK Düsseldorf oder das Deutsche Rote Kreuz um.

1996 von zwei Studenten gegründet, zählt Xsite damit zu den Pionieren im Internet-Geschäft. Der rasche Aufschwung, das Wachstum aus dem eigenen Cash Flow und ohne Fremdkapital, das bis heute zur festen Unternehmens-

philosophie zählt, lässt konjunkturell schwierigere Phasen, wie wir sie zurzeit erleben, leichter bewältigen. Dazu kommt die Kundentreue: Seit Gründung hat Xsite keinen Kunden an einen Mitbewerber verloren, im Gegenteil: Auf die Empfehlungen durch bestehende Kunden und dadurch zustande kommende neue Projekte ist man besonders stolz. Schließlich spiegelt dies doch das Vertrauen und die Zufriedenheit der Kunden wider.

Das Portfolio wurde dabei ständig ausgebaut und dem dynamischen Umfeld der neuen Medien angepasst. So gehören heute zu den Kernkompetenzen auch modernste Technologien in den Bereichen Content Management Systeme oder Online-Marketing-Lösungen, wie zum Beispiel das automatisierte Newsletter-System maximail. So schaut Sven Ehrmann, kaufmännischer Geschäftsführer, auch beruhigt in die Zukunft: „Das Wachstum im E-Business-Markt ist nicht aufzuhalten, und wir werden eine wichtige Rolle dabei spielen.“

Der Komplettanbieter für Privat- und Geschäftskunden

Deutsche Telekom

Durch die Umstrukturierung des Telekom-Konzerns eröffnen sich neue Angebote. Es werden neue Lösungspakete erstellt, die nahezu alle Möglichkeiten der Information, Kommu-

nikation und Unterhaltung ausschöpfen. Somit erschließt die Deutsche Telekom den Wachstumsmarkt der Zukunft: T.I.M.E.S. steht für Telekommunikation, Informationstechnolo-

gie, Multimedia, Entertainment und Sicherheitsdienstleistungen.

Für ihre 290 000 Privatkunden und 30 000 Geschäftskunden bietet die Telekom in Düsseldorf ein umfangreiches Produkt- und Dienstleistungsportfolio an, welches auf das hervorragend ausgebaute Festnetz der Deutschen Telekom aufbaut.

Neue Anwendungen und zukunftsweisende Technologien wie T-ISDN für das komfortable Telefonieren (100 000 Anschlüsse), T-DSL (29 000 Anschlüsse) für den schnellen Internet-Zugang. Optionstarife für das spezifische Nutzungsverhalten der Kunden und „SMS im Festnetz“, um nur einige Bausteine zu nennen, werden bereitgestellt.

Führend in der Werbung

Düsseldorf ganz vorn

Bereits im sechsten Jahr in Folge belegte die Düsseldorfer Werbewirtschaft mit ihren Kreativen Rang 1 in Deutschland. Mit einem betreuten Etatvolumen von 5,0 Milliarden Euro lagen sie 2001 vor Frankfurt am Main mit 3,5 Milliarden Euro und Hamburg mit 2,6 Milliarden Euro betreutem Etatvolumen. Es folgten München mit 1,09 Milliarden Euro, Köln mit 357,81 Millionen Euro sowie Stuttgart mit 289,30 Millionen Euro. Zehn der größten Werbeagenturen Deutschlands sind in der Landeshauptstadt ansässig. Dies ergab eine Marktstudie der Fachzeitschrift „w & v“, auf deren Grundlage im Juli eine Rankingliste der größten Werbeunternehmen Deutschlands erstellt wurde.

Einen enormen Anteil am Erfolg der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt als Hochburg der deutschen Werbeindustrie können die drei größten deutschen Werbeagenturen verzeichnen. Die ortsansässigen Unternehmen BBDO Group Germany, Grey Global Group Deutschland und Publicis Gruppe Deutschland mit circa 7 000 Beschäftigten erbrachten 52,07 Prozent des Umsatzes der

Auch für mittelständische Unternehmen werden Lösungen bereitgestellt, die auf die wesentlichen Anwendungsgebiete in jeder Branche zugeschnitten sind.

Ein wichtiger Faktor dabei ist die Geschwindigkeit. Lösungen wie T-InterConnect DSL für mittelständische Kunden oder Business-Online, speziell für kleinere Firmen, werden bedarfsgerecht angeboten. Maßgeschneiderte Sicherheitslösungen komplettieren das T.I.M.E.S.-Angebot für den Mittelstand.

Neben dieser umfassenden Lösungskompetenz bietet die T-Com eine optimale Betreuungsqualität mit einem nahezu flächendeckenden Service- und Vertriebsnetz.

führenden zehn Werbeagenturen in Deutschland. Im Vergleich zum Vorjahr lässt sich ein leichter Aufwärtstrend erkennen, denn da betrug der von diesen Werberiesen erreichte Umsatz 51,40 Prozent des TOP-10-Umsatzes.

Jede dritte Mark, die im Jahr 2001 als Provision und Honorar für deutsche Werbekampagnen verdient wurde, floss in die Metropole am Rhein.

Damit hat sich die kreative Szene in keiner anderen deutschen Stadt so breit gemacht wie in Düsseldorf, und die Düsseldorfer Agenturen sind immer noch die Umsatzmaschinen der Branche. Viele Werbeagenturen verlagern auch ihre Schwerpunkte: Waren sie anfangs auf Berlin und die neuen Bundesländer fixiert, kehren sie nun an den Rhein zurück. Hier ist zwar die ganze Branche versammelt, aber dadurch finden sie in Düsseldorf gutes Personal und sitzen vor allem gleich in der Nähe der großen Industriekunden. Schlusslicht dieser Aufstellung ist übrigens Berlin mit nur zwei Agenturen aus den Top 100 und einem betreuten Etatvolumen von 101,9 Millionen Euro.

Wäshalf Kölsche irjendswie och Mensche sin

Leev Tant Billa!

D'r Pap säht jo immer, Du wörs als eso furschbar fromm, datte in Kölle schon en rischtije hillije Fott-Angenies avjäre könnns. Ich meen, ich will jo nix jesaht han. Weil nämlich, wenn ich so wat sare deht, se mich zo Hus derekt widder de Fott verkammesöle dehte. Op de angere Sitt: Wenn dat stembt, dann mosste jo eijentlich och wesse, wat vör so Stücker 2000 Jahr op Pengste loss jewäse is, wie se nämlich d'r Hillije Jeist hant vom Himmel eravkomme losse mösse, domet die Apostels de Lütt met Engelszunge endlich emol verzälle könne, dat dä leewe Jott alles süht un höht on sojahr och alles rüche kann.

Woröm verzäll ich Dich dat? Weil mer nähmlich bei ons in de Kirch ne neue Pastor jekritt han. Joot, dat wör noch nit eso ärsch schlimm. Äwer onserne neue Pastor is us Kölle. On wie d'r Pap dat jesin on jehöht hät, hätte derekt jesaht, dat deht em stenke. För dat, watte an Kirche-steuer berappe mösst, könnt mer verlange, dat dä leewe Jott ons nit usjerächnet ne Kölsche vör de Nas setze deht. Wo mer em Karneval schon jenuch Jedöhns met die Alaaf-Heinis hätte. Do hät de Mam jesaht, d'r Pap sollt emol nit sovill Fisemantente mache, weil die Kölsche, die wöre jo och bloß Mensche. – On emol janjz dovon avjesin, wör dat nit dä leewe Jott entschuld, sondern dä Meisner.

Ach, säht onserne Pap, is dat dä, dä sich us Düsseldorf hät d'r Domprost on d'r Jenneralvikar hät komme losse mösse, domet dat alles fluppt on de Prottestante nit op die Ideh komme, mer wöre vom rischtije Jlaube avjefalle? Do hät de Mam de Häng öwer'm Kopp zosammeje-schlare on jekrieche, von wäje dat wör Jotteslästerung on d' Pap mösst dat am Samsdach bei onserne neue Pastor bichte jon.

D'r Pap is sälvständlich nit bei dä Kölsche bichte jejange. On hengedrop dann en Fläsch Schabau on e lecker „Alt“

anstatt die Kölsche Pissbröh. Äwer, leev Tant Billa, wie d'r Pap am letzte Sonndach in de Langschläfermess jewäse is on sich henge bei de Weihwasser-kessel-Kompannie mem Klömperkamps Döres e beske wat verzällt hät, hät dä neue Kölsche Pastor in sin Prädigt irjendswat vom Alkohol jesaht, dat et „dem Herrgott dort droben ein Unge-mach bereite, was ewige Ver-dammnis nach sich ziehen könne und auf Erden auch der Gesundheit schade“.

Is dä neue Pastor us Kölle noh de Mess op dä Klömperkamps Döres drop zo on hät jesaht: „Hast auch du, mein Sohn, Gottes Wort beherzigt?“ Hät dä Klömperkamp jesaht: „Ich verston kin Ausländisch! Met mich mosste spreche, wie se all he bei ons.“ Äwer do is dä Klömperkamps Drickes on do is och d'r Pap fast ömjefalle, weil dä neue Pastor us Kölle jesaht hät. „Jetz' pass ens op, du Flappmann. Dann will ich dich dat emol so onger de West deue, datte dat intus kris. Ich han jesaht, mer soll dat met die Sufferei nit öwerdriewe, weilste sons mem leewe Jott ne fiese Knies kris, noch eh datte dich kapott jesoffe häs. – Häste dat jetz' intus jekritt, du Flappmann?“

Jong, leev Tant Billa, do hant dä Klömperkamps Drickes on d'r Pap villeich doof us de Wäsch jekickt, weil dä Pastor us Kölle rischtisch deutsch spräche könnnt. – On jetz' kütt et dollste: däm Pastor sinne Vatter kütt us Bilk on sin Modder us Kappes-hamm. On jebore is dä Pastor in Kölle bloß, weil se – wie et sowieht jewäse is – op Besök in Kölle wore on d'r letzte Zoch noh Düsseldorf verpass' hatte.

Ne schöne Jroß
Dinne Tünnemann

PS: Wie hät dä seelije Jupp Schäfers so schön jesaht: Wenn en Katz em Fischlade Junge kritt, dann sin dat noch lang kin Kieler Sprotte. **Heinz Schweden**

Neuaufnahmen von Juli 2002

- | | |
|--|---|
| Andree, Theo, Bankkaufmann
Aderkirchweg 12,
40221 Düsseldorf | Lopez, Primo,
Gastronom
Schneider-Wibbel-Gasse 9,
40213 Düsseldorf |
| Becker, Thomas, Vers. Broker
Dreherstr. 37,
40625 Düsseldorf | Nicuta-Röfß, Teja-Oliver,
Arzt
Humboldtstr. 74,
40723 Hilden |
| Brummer, Hans, Werbekaufmann
Rüblinghover Str. 15,
41469 Neuss | Politycki, Andreas,
Vers. Kaufmann
Gottfried-Keller-Str. 28,
40885 Ratingen |
| David, Detlef, Bauingenieur
Ringelnetzweg 4,
40878 Ratingen | Ritter, Stephan,
Unternehmensberater
Franklinstr. 60,
40479 Düsseldorf |
| Gockel, Bernhard, Kaufmann
Maurenbrecher Str. 11 a,
40239 Düsseldorf | Schürmeyer, Thorsten,
Unternehmensberater
Sybelstr. 28,
40239 Düsseldorf |
| Goernemann, Helmut,
Kfm. Angestellter
Uerdinger Str. 25,
40474 Düsseldorf | Skort, Berndt,
Karikaturist
Drususstr. 18,
40549 Düsseldorf |
| Graf von Lippe, Markus,
Bankjurist
Beckbuschstr. 28,
40474 Düsseldorf | ten Hompel, Werner,
Arzt/Radiologe
Am Buschkothen 37,
42551 Velbert |
| Jeppe, Jürgen, Geschäftsführer
Karl-Hohmann-Str. 15–17,
40599 Düsseldorf | Weidenmüller, Udo,
Technischer Angestellter
Himmelgeister Landstr. 100,
40589 Düsseldorf |
| Kleine-Tebbe, Reinhard,
Bankkaufmann
Deusserstr. 8,
40789 Monheim | Wurm, Günter,
Dipl. Verwaltungswirt
Jahnstr. 44, 40215 Düsseldorf |
| Klischan, Johannes,
Rechtsanwalt
Wallstr. 16, 40213 Düsseldorf | |
| Krupinski, Dr. Hans-Dieter,
Ministerialdirigent
Noldenkothen 17,
40882 Ratingen | |

Werkzeuge mieten!

Vermietung + Verkauf + Service

DELVOS

Flurstraße 79

40235 Düsseldorf

Tel. 02 11 - 91 44 60

Pierre Brice im Interview

Ein edler Kämpfer

Düsseldorf nimmt auf vielen wirtschaftlichen und kulturellen Feldern eine Spitzenposition ein. Als Filmstadt hat die Rheinmetropole erst in den letzten Jahren begonnen, Boden gut zu machen (s. DAS TOR 6/2002). Um so erfreulicher sind die seltenen Aufenthalte internationaler Leinwandstars, wie zuletzt im Juli und August, als Pierre Louis Baron de Bris, bekannt unter seinem Künstlernamen Pierre Brice, sich die Ehre gab. Anlass waren keine Dreharbeiten, sondern sein Gastspiel im „Theater an der Kö“, wo er in der Titelrolle der Komödie „So ein Schlawiner“ brillierte. Als während dieser Zeit eine Flutkatastrophe die neuen Bundesländer erschütterte, sammelte der humanitär engagierte Schauspieler bei seinem Düsseldorf Publikum für die Opfer.

Thomas Schatten: Pierre Brice, seit einigen Jahren sind Sie UNICEF-Botschafter. Wie kam es dazu?

Pierre Brice: 1995 habe ich einen Hilfskonvoi nach Bosnien organisiert. Ich habe im Fernsehen zum Spenden aufgerufen und zwei Millionen Mark bekommen. Dann bin ich mit einigen Freiwilligen in acht LKWs, 35-Tonnern, voll mit Medikamenten und Lebensmitteln, nach Bosnien gefahren. Wir haben mein Ziel erreicht und diese Hilfsgüter nicht in Depots gebracht, sondern direkt in Lazarets und Flüchtlingslager. Viele Straßen waren vermint, und manchmal waren wir nur 400 Meter von den Serben entfernt, die auf uns geschossen haben. Aber die größten Probleme bereiteten uns die Bosnier selbst. Alle Bürgermeister von kleinen Dörfern haben uns gesagt: „Sie können das hier deponieren. Wir kümmern uns darum.“ Ich habe das Resultat gesehen. Die Mafia war verstärkt da. Einmal sah ich 300 Meter von einem Flüchtlingslager ein enormes Depot, so groß wie ein Flughafen, voller Lebensmittel. Ich habe die Leute gefragt: „Bekommen Sie nichts

davon?“ „Nein, nichts.“ Das war für die Mafia.

Nach dieser Aktion in Bosnien bin ich UNICEF-Botschafter geworden.

ts: Welche Aufgaben hat man als UNICEF-Botschafter?

pb: Ich war zum Beispiel ein paar Wochen in Kambodscha, um zu sehen, wie UNICEF dort funktioniert. Da, wo zuvor die Roten Khmer waren, ist die Situation dramatisch. Es gibt noch ungefähr acht Millionen Landminen, die fast jeden Tag Opfer fordern. In Deutschland habe ich mit Kollegen wieder einen Appell im Fernsehen gemacht, und wir haben 6,5 Millionen Mark bekommen.

ts: Treten Sie auch bei Galas auf?

pb: Daran bin ich nicht sehr interessiert. Ich bin mehr ein Mann für Aktionen, etwas Effektives, etwas Positives für die Leute machen.

ts: Sie haben selbst Erfahrung als Soldat.

pb: Ja, ich war in Indochina und Algerien.

ts: Mussten Sie auch Schlachterfahrung sammeln?

pb: Indochina war nicht sehr schön. Es war sehr gefährlich.

ts: Dort haben Sie in der Truppenbetreuung angefangen, Theater zu spielen?

pb: Nein, das ist, was die Journalisten schreiben. Journalisten schreiben oft falsche Informationen. Als meine Militärlaufbahn nach sechs Jahren vorbei war, kam ich nach Paris und habe mich gefragt: „Was mache ich jetzt?“ Damals hatte ich die Idee, Schauspieler zu werden. Ich bin in verschiedene Schulen gegangen und es hat funktioniert.

ts: Gab es am Anfang auch schwere Zeiten ohne Engagement?

pb: Oh, ja. Bis ich den Erfolg hatte, musste ich sieben oder acht Jahre warten. Da habe ich nur kleine Rollen gespielt. Meinen ersten großen Erfolg hatte ich in Italien. Ein Film, in dem ich einen Bösewicht spielte.

ts: Haben Sie vorher mal gedacht: „Wäre ich doch Soldat geblieben?“

pb: Ja, ich hatte die Idee, zurück zum Militär zu gehen. Aber dann ist plötzlich die Chance gekommen.

ts: War ihr Vater, der Baron, sehr enttäuscht, als Sie Schauspieler wurden?

pb: Ja, sehr. Als ich es ihm erzählte, sagte er: „Dann bitte ich dich, du musst einen anderen Namen nehmen.“ Das habe ich getan. Als ich dann in Paris ein Stück spielte, habe ich meine Eltern eingeladen. Natürlich stand auf dem Plakat der neue Name. Da hat er mich gefragt: „Schämst du dich für deinen Namen?“ Ein paar Monate vor seinem Tod ist er mit meiner Mutter nach Italien gekommen, wo ich in Cinnecitta drehte. Da war es sehr stolz auf mich, seinen Sohn.

ts: Auf Ihrer Internet-Seite haben Sie ein Bild von sich als Kind, ein Kommunionbild. Weil kein anderes da war, oder weil es Ihnen viel bedeutet?

pb: Ich komme aus einer katholischen Familie. Die Bretonen sind sehr gläubig. Ich war im Katechismusunterricht, bin sonntags in die Kirche gegangen und war Messdiener. Aber wichtiger als das, was man im Katechismusunterricht lernt, ist es mit dem Leben konfrontiert zu werden und an etwas zu glauben. Ich habe angefangen wirklich gläubig zu sein, als ich 16 war und dann natürlich während des Krieges. Vor jedem Einsatz wurden wir von einem Priester gesegnet. Vielleicht interessiert Sie das, weil Sie Doktor der Theologie sind: Ich kann nicht sagen, dass ich an Gott glaube. Ich hoffe, dass Gott existiert, aber ich bin nicht sicher. Wenn man sieht, was in der Welt passiert, kann man sich fragen: „Existierst du, Gott?“ Für mich ist die Idee von Gott, ein Bewusstsein, ein Gewissen. Verstehen Sie, was ich meine?

ts: Das Gewissen der Welt oder das persönliche Gewissen?

pb: Das persönliche Gewissen. Das Gewissen, das mich schützt, das mich bestraft und mir den richtigen Weg zeigt. Das ist für mich Gott. Und da ich diesem Gewissen, diesem Bewusst-

sein unbedingt ein Gesicht geben muss, denke ich, das richtige Gesicht ist das Gesicht von Jesus Christus. Jesus, der mich führt, der mich bestraft, der mir den richtigen Weg zeigt. Im Grunde genommen, wenn ich bete – und seit dem besonderen Tag bete ich jeden Tag mehrere Male – denke ich an Jesus.

ts: Das ist doch sehr gläubig.

pb: Ja, ja, ja. Sie brauche ich ja nicht zu fragen, ob Sie an Gott glauben.

ts: Sonst würde ich nicht tun, was ich tue.

pb: Ich hoffe auf Gott.

ts: Wenn Sie jeden Tag mehrfach beten, ist das meiner Meinung nach eine sehr gute Beziehung zu Gott.

pb: Ja. Ich denke an Jesus. Jesus ist ein Mensch, der wirklich ein Modell sein kann. Die Perfektion auf der Erde.

ts: . . . und im Himmel.

pb: Hoffentlich!

ts: Als Kind habe ich natürlich die Winnetou-Filme gesehen, und es hat mich sehr bewegt, als Sie in dieser Rolle, in der Sterbeszene sagten: „Winnetou ist ein Christ.“ Ich fand das schön, dass er zum Glauben bekehrt wurde.

pb: Winnetou ist in den Büchern und den Filmen ein bisschen wie Jesus Christus. Er ist ein Mann, der an andere denkt, an Gerechtigkeit, an Freiheit, an Friede, an Menschenrechte. Das ist wichtig.

ts: Am Schluss opfert er sich sogar.

pb: Ja. Ich habe mich auch oft geopfert während des Krieges. Oh, ja. Ich habe Glück gehabt. Und ich habe gedacht: „Es existiert etwas.“ Denn normalerweise müsste ich tot sein. Ich war in großer Gefahr, aber ich bin da heute.

ts: Ganz schön harte Erinnerungen.

pb: Ja. Interessant. Sehr interessant dieser Kontakt mit etwas, das da ist. Auch die Kameradschaft. Ich habe während meiner Zeit beim Militär richtige Männer, wirklich richtige Männer getroffen. Vor dem Tod können die Leute nicht lügen. Sie sind wie sie sind. Sie können einem nichts vormachen.

An dieser Stelle des Interviews gesellte sich Pierre Brice' deut-



sche Frau Hella, mit der er seit über 20 Jahren glücklich verheiratet ist, kurz hinzu. Eine sympathische Beobachtung am Rande: Pierre Brice spricht sehr gut deutsch. Wenn er ausnahmsweise für ein französisches Wort keine Übersetzung kennt, hilft er sich mit Englisch weiter. Nimmt seine Frau an dem Gespräch teil, bittet er sie in solchen Situationen zu dolmetschen, was sie gerne und kenntnisreich tut.

ts: Viele Schauspieler werden nicht gerne an ihre frühen Erfolge erinnert. Ich finde es bemerkenswert, dass Sie diesem Erfolg immer die Treue gehalten haben und sich neulich auch zu Wort meldeten, als die *Winnetou*-Filme in „Der Schuh des Manitu“ veralbert wurden.

pb: Genau. Ich bin zwar nicht in diese Sendung gegangen, um den Film zu kritisieren, aber ich habe gedacht, ich gehe, um etwas zu sagen, was ich wichtig finde. Und das ist: Respekt. Respekt ist für mich die Basis. Ich habe gesagt, da ich eine Kritik abgeben sollte: In diesem Film gibt es keinen Respekt. Keinen Respekt vor Karl May, keinen Respekt für die Werte, die Karl May verteidigt, keinen Respekt für die Indianer, die ein sehr respektables Volk sind und einen der größten Völkermorde der Welt erlitten. Und ich habe gesagt, angesichts der Dinge, die in New York passiert sind: Wir, wir die Weißen, wir sind schuldig. Wir haben keinen Respekt gehabt vor diesen armen Leuten, keinen Respekt für die Leute in Palästina, keinen Respekt für die Juden während des Krieges, keinen Respekt für die Leute aus Afrika. Wenn die Leute respek-

tiert sind, werden sie keine Terroristen. Aber jetzt ist die Politik von Bush jr. furchtbar. Wenn er den Irak attackiert, dann haben wir alle Moslems gegen uns. Dann wird der Terror anfangen.

ts: In unseren Ländern kann man, wie Sie es tun, dafür werben, dass die Menschen hier die Moslems respektieren. Was glauben Sie, wie man andersherum Islamisten dazu bringen kann, uns zu respektieren?

pb: Das ist eine gute Frage. Es gibt eine extreme Bewegung im Islam. Alle Extreme sind furchtbar. Sie haben Recht, diese Leute sind sehr stark, und sie respektieren uns auch nicht, überhaupt nicht.

ts: Sie warnen heute vor der Gefahr eines Krieges – was, wenn Sie noch einmal 19 wären? Würden Sie trotzdem nach Indochina gehen?

pb: Ich bin 1948 nach Indochina gegangen. Die Bevölkerung wollte, dass wir kamen, um sie gegen den Kommunismus zu verteidigen. Das war mein Beruf, ich war Soldat. Und ich bin gegangen, weil ich mich erinnerte, wie ich meinen Vater 1940, bei der Niederlage Frankreichs gegen Deutschland, weinen sah. Ich habe ihn gefragt: „Papa, warum weinst Du?“ Da hat er mir erzählt – er hat während des Ersten Weltkriegs in Verdun gekämpft – dass wir wegen der Kommunisten verloren haben. Damals waren die Kommunisten in Frankreich eine starke Partei, und diese Partei stand unter dem Befehl der Kommunisten in Russland, die alliiert waren mit den Nazis. Die Kommunisten haben die Armee und die Moral der Truppen sabotiert. Der

Generalsekretär der kommunistischen Partei war ein Deserteur. Er ist nach Russland gegangen. Nach dem Einmarsch der Deutschen waren die Kommunisten die erste Partei, die zu Kollaborateuren wurden. Die Zeitung „L'Humanité“ war verboten, als die Deutschen kamen, durfte sie wieder herausgegeben werden.

ts: Unser Interview geht leider zu Ende, Sie haben gleich Ihren Auftritt. Eine letzte Frage: Gibt es eine Rolle, die Sie gerne spielen möchten?

pb: Es gibt mehrere.

Besonders den König von Siam in „Der König und ich“.

ts: Das kenne ich als Film mit Yul Brunner. Wenn Sie die Rolle bekommen, leihe ich Ihnen meine Frisur.

pb: Dazu wird es wohl leider nicht kommen. Es ist eine teure Produktion, und bis jetzt habe ich keinen Produzenten gefunden, der reich genug war.

ts: Ihnen und uns wünsche ich, dass es doch noch klappt. Pierre Brice, vielen Dank für das Interview.

pb: Es war interessant.

Eine Unterstützung für die Planungsverantwortlichen

Der Gestaltungsbeirat

Politik und Verwaltung entscheiden auf den Grundlagen der Gesetzesvorgaben über die Planung und Genehmigung von Bauvorhaben in unserer Stadt. Hoch qualifizierte Mitarbeiter der Stadtverwaltung in den jeweiligen Fachämtern leisten hierbei großartige Arbeit. Von den Politikern aus Rat und Bezirksvertretungen werden die Vorhaben in den einzelnen Abschnitten des vorgeschriebenen Ablaufs beschieden, nachdem auch hier sehr intensiv die Objekte einer Gesamtbetrachtung unterworfen wurden.

Natürlich treffen die Entscheidungen in der Bürgerschaft nicht immer auf Stürme der Begeisterung. Wie findet man aber einen optimierten Prozess in der Wirkung auf zu treffende Entscheidungen?

Diskussion

Aus Gesellschaftskreisen kommt der Vorschlag, gemeinsam über die Einführung eines Gestaltungsbeirates zu diskutieren. Ein solcher Beirat – bis 1976 war er in Düsseldorf vorhanden – soll sich mit fachlichem Rat und gesundem Menschenverstand wichtiger Planungs- und Baumaßnahmen annehmen und Verwaltung und Rat mit einem hohen Maß an Objektivität zur Seite stehen. Sicherlich eine

sehr sinnvolle Einrichtung, wenn sie Planungsvorhaben nicht aufhält und darüber hinaus der Bürgerschaft Verantwortungsbeusstsein vermittelt.

Ein Investor wird weiterhin mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln versuchen, sein Projekt in Realität umzusetzen. Dies ist auch zu unterstützen, solange diese Leidenschaft auch langfristig die Lebensqualität in der Projektumgebung steigert und verträglich ist im Gesamtbild der Stadt. Hierbei sollten aber bei aller Begeisterung vordergründig die nüchternen Grundlagen sowie die objektiven Tatbestände die Umsetzung der Maßnahmen prägen.

Einrichtung

Der Städte- und Gemeindebund mit verantwortlichen Vertretern der einzelnen Kommunen aus NRW hat die Rahmenbedingungen für die Einführung eines Gestaltungsbeirates erstellt, in Dortmund wurde er bereits installiert. Mit der Besetzung durch Architekten, Fachingenieuren, fach- und sachkundigen Bürgern und einer überschaubaren Größe von unter zehn Personen soll dieses schlagkräftige Gremium besetzt sein. Eine Einrichtung, über die man in Düsseldorf ernsthaft kurzfristig nachdenken sollte!

Rolf Töpfer

Düsseldorf und sein ältestes Blatt

Von Uwe-Jens Ruhнау

Es gibt Dinge, ohne die ist Düsseldorf nicht denkbar. Der Schlossturm, die Kö, das Alt, der Löwensenf – und als älteste Zeitung gehören natürlich die Düsseldorfer Nachrichten zu unserer Stadt wie der Rhein. Was haben Düsseldorf und „seine“ Zeitung nicht alles gemeinsam erlebt und überlebt: drei Kaiser,

genau 126 Jahre her, dass Gustav Jockwer und sein Kompagnon Löwe den „General-Anzeiger für Düsseldorf und Umgegend“ gründeten. 8 000 Exemplare wurden damals gedruckt und unter anderem in den Vorstädten Benrath und Gerresheim verkauft.

Im Anzeiger ging es, wie der Name schon sagt, hauptsächlich darum, „den Anzeigen im Interesse unserer verehrlichen Inse-



zwei Republiken, eine Diktatur, zwei Weltkriege. Und nun geht es ins dritte gemeinsame Jahrhundert.

Wie die Stadt, in der sie erscheint, ist die Zeitung der Tradition verbunden – und hat sich längst dennoch in der Moderne etabliert und stellt sich immer wieder aufs Neue den Herausforderungen eines sich wandelnden Marktes. Als regionale Tageszeitung hat die WZ gerade erst ihr Erscheinungsbild überarbeitet, präsentiert sich ihren täglich rund 500 000 Lesern mit frischem Gesicht und mit neuem Anspruch.

Geschichte

Aber zunächst ein Blick zurück: Die Archive der Düsseldorfer Nachrichten dokumentieren ein außergewöhnliches Stück deutscher Zeitungsgeschichte. Es ist

renten die größtmögliche Verbreitung zu verschaffen, so daß hierdurch Angebote und Nachfragen zur allgemeinen Kenntniß gelangen“. Theaterprogramme und Besprechungen ergänzten bald die Welt der Annoncen, unter der Rubrik „Allerlei“ kamen schließlich die harten Nachrichten ins Blatt. Eine Entwicklung, die unter dem neuen Eigentümer, dem Verlag W. Girardet, ab 1903 gefördert und mit dem Ausbau der Redaktion forciert wurde.

Wenn es über Düsseldorf und die Welt etwas zu berichten gab, hatten die Bürger dafür nur eine Adresse: die Düsseldorfer Nachrichten – und im Krisenfall auch das Verlagsgebäude an der Königsallee selbst.

So war es etwa 1914, als der Landrat von Beckerath hier den Düsseldorfern den Ausbruch

des Ersten Weltkrieges verkündete.

Gegenwart

Auch heute noch ist die WZ/Düsseldorfer Nachrichten in Familienhand: Dr. Michael Girardet ist der Verleger der Zeitung. Unter seiner Regie entstand die Westdeutsche Zeitung, wie sie bekannt ist: Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich mit 20 Lokalausgaben vom Bergischen mit Wuppertal und dem Kreis Mettmann über Düsseldorf bis nach Krefeld und Mönchengladbach sowie in die Kreise Neuss und Viersen. Mit den Partnerzeitungen „Solinger Tageblatt“ und „Remscheider General-Anzeiger“ gehört das Haus zu den großen deutschen regionalen Tageszeitungen. Das Herzstück bildet in allen Ausgaben der WZ der Lokalteil, der längst mehr bietet als die Berichte über das städtische Geschehen von Politik, Kultur und Sport über Verkehr bis Brauchtum. Hier zeigt sich mit der lokalen Kompetenz die Stärke der Zeitung, die sie beim Leser unverzichtbar macht – schließlich können viele andere Informationen über Medien wie Fernsehen oder Radio bezogen werden.

Vielfalt

Wer heute den Lokalteil der WZ, nämlich die Düsseldorfer Nachrichten, aufschlägt, wird ein größeres und auch spezialisierteres Angebot vorfinden als noch vor fünf Jahren. Die Zeitung bietet täglich mehr nützliche Information und Lebenshilfe durch eine

Service-Seite, auf der wichtige Rufnummern sowie die Top-Termine für Düsseldorf zu finden sind. Sie bietet laufend Verlosungsaktionen für Kino, Konzerte, Theater. Und, ganz wichtig: Sie bindet ihre Leser in die Berichterstattung ein, wo es nur geht: So gibt es wöchentlich Umfragen am Redaktions-Bus, werden Leserbeschwerden über städtische Themen am WZ-Ärger-telefon bearbeitet. Dazu lädt die Lokalredaktion immer wieder zum Blick hinter die Kulissen oder zu Sonderführungen, etwa in Museen.

In der Düsseldorfer Zeitungslandschaft hat die WZ damit ein unvergleichlich breites Angebot geschaffen, das durch Themen-seiten komplettiert wird: Die „Düsseldorfer Wirtschaft“ gibt es da ebenso wie die tägliche Berichterstattung über Stadtteil-themen.

Besonders intensiv betreuen die Düsseldorfer Nachrichten die jüngeren Leser: Es gibt eine Düsseldorfer Jugendredaktion mit einer eigenen Seite in der Zeitung, zwei Mal findet in diesem Jahr zudem die Aktion „Schule macht Zeitung“ statt. Für Eltern und Kinder gleichermaßen interessant ist die Seite „Düsseldorfer Schulzeit“, die über wichtige Entwicklungen an den Schulen berichtet. Der Bogen ist damit geschlagen: Wer auch morgen das Interesse am Stadtgeschehen wach halten will, muss heute etwas für die jungen Leser tun. Schließlich möchte die WZ mit ihren Lesern auch ins vierte gemeinsame Jahrhundert starten.





Situationsbericht des Stadtbildpflegers

Stadtplanung

Stadtplanung mit der in Düsseldorf vorgenommenen Dynamik hält auch den Stadtbildpflieger der Jonges in Atem. Hafen hier, Tannenstraße dort, Olympiadorf in Heerdt, Wohnungsbau in Gerresheim, Stadtteilentwicklung in Himmelgeist und Reisholz, Multifunktionsarena, Messehallen etc., Planungsmaßnahmen mit erheblichen städtebaulichen Konsequenzen, wobei sich vorgenannte Liste noch weiter ergänzen lässt. Darüber hinaus werden bedeutende Einzelbaumaßnahmen der Öffentlichkeit vorgestellt, die unser Stadtbild verändern werden. Die Jonges haben sich vorgenommen, mit diesen Vorhaben offensiv umzugehen.

„Platz da“

Über einen langen Zeitraum haben wir bei der Stadt eingeklagt, dass eine Vielzahl von Plätzen in der Stadt bearbeitet werden müssen. Mit Herrn Dr. Gregor Bonin vom Planungsamt wurden mehrere konstruktive Gespräche geführt, die in seinem Vortrag bei uns mündeten, wo er ausblickend den Maßnahmenkatalog der Stadt vorstellte. Anfang Juli wurde dann die Aktion „Platz da“ offiziell der Öffentlichkeit vorgestellt, und wer sich die Voruntersuchungen und erarbeiteten Planungsgrundlagen für die Umsetzung für priorisierte Plätze angesehen hat, wird beeindruckt sein. Ich finde, hier ist eine hervorragende Grundlage geschaffen worden, um nunmehr städte-

baulich an die Umsetzung zu gehen. Jeder Heimatfreund ist aufgefordert, an diesen Maßnahmen mitzuwirken; eine große Chance für alle, denen unsere Plätze am Herzen liegen.

DiFläNuPla

Die eingangs genannten Planungsvorhaben mit jeweils erheblicher Flächenbindung wurden überwiegend in so genannten Werkstattverfahren erarbeitet und vorgestellt und sollen in Bauleitplänen münden. Mehrfach bereits habe ich darauf hingewiesen, dass die Planungsvorhaben auch hinsichtlich ihrer Relation auf das Gesamtbild der Stadt zu würdigen sind. Wir benötigen unbedingt einen digitalen Flächennutzungsplan. Dieses Rechtsinstrument aus dem Baugesetzbuch bindet die Bestands- und Planungsmaßnahmen eines gesamten Stadtgebietes und ist für alle einzubeziehenden Gebietskörperschaften behördenverbindlich.

Visionen und Bestand

Die Auseinandersetzung prägt die Dynamik im Städtebau. Die Notwendigkeiten wie die Schaffung von Neubaumaßnahmen zwecks Vergrößerung des Angebotes, insbesondere Wohnungsnutzung betreffend im großen Stil, ist in Einklang zu bringen mit der vorhandenen Stadtkultur in den vorhandenen Belangen.

Neben den endlichen Ressourcen unseres Globus wie Energie und Materialien steht die

unendlichen Ressource der Kreativität, des Einfallsreichtums und der Fantasie der Architekten im Mittelpunkt der Diskussionen. Es muss das Ziel verfolgt werden, mit innovativem Städtebau und Architektur moderne Lebensqualität zu schaffen und die Identität des Ortes als Heimat für die Bewohner zu erhalten.

Wohnungsbau

Regierungspräsident Büsow und Dr. Krupinski haben auf einem Heimatabend für Düsseldorf massiv ein groß angelegtes Konzept zur Realisierung von Wohnungsbau eingefordert; im Bereich des Büro-Investment wird öffentlich gesprochen von einem umsetzbaren Investorenpotential in Höhe von zehn Milliarden Euro. Unser Oberbürgermeister Joachim Erwin versucht, wo immer möglich, Freiraum für Wohnungsbau zu schaffen, im Gewerbebereich boomen Baumaßnahmen und Bauvorhaben. Grund genug, Stadtplanung nicht nur durch Bebauungspläne, sondern unbedingt mit einer integrativen Flächennutzungsplanung rechtskräftig zu machen.

Transparenz

Vor bereits 25 Jahren fanden in der Stadtverwaltung Vorträge zur Stadtplanung statt, die ich als Referendar besuchte. Hier wurden die Belange der Stadtplanung transparent erörtert. Eine Einrichtung, die auch heute noch für einen Überlegungsprozess bei Rat, Verwaltung und Bürgerschaft fruchtbar erscheint und fortgesetzt werden sollte, um allgemein über Planung und

Städtebau aufzuklären. Zur Transparenz der Planungsabsichten ist ebenfalls eine dreidimensionale Simulation des Innenstadtbereiches und der jeweiligen Planungsgebiete zu erstellen und das vorhandene Stadtmmodell jeweils zu aktualisieren.

Diese Forderungen sind für die Fachleute im Städtebau und der Stadtplanung selbstverständlich und unverzichtbar. Sie würden der eingangs beschriebenen Dynamik nicht entgegen wirken, sondern objektive Grundlage geben. Ein Bebauungsplanverfahren allein kann nicht Ziel der Umsetzung stadtplanerischer Ziele sein.

Plan

Der notwendige F-Plan verdient Unterstützung. Ich plädiere für ein Gesamtkonzept und hoffe auf breite Unterstützung. Ich möchte keinem Briefmarkensammler zu nahe treten, wenn ich den Vergleich anstelle, dass das Wertgefüge der Stadtplanung zerrissen ist, wenn die Zusammensetzung von B-Plänen wie Briefmarken erscheinen, die nicht in einem Album geordnet werden.

Rat und Verwaltung müssen kurzfristig tätig werden und die Maßnahmen umsetzen, um der Dynamik der Stadtplanung in unserer Stadt Nährboden und Grundlage zu geben! Mit einer solchen Grundlage können wir auch den nachfolgenden Generationen unseren Weitblick bekunden, die Entwicklung unserer Stadt verantwortlich begleitet zu haben.

Rolf Töpfer

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen
steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.



Die
**Kreissparkasse
Düsseldorf**

Düsseldorf, Kasernenstraße 69
10 x in Erkrath · 7 x in Mettmann
6 x in Wülfrath

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

Oktober 2002

Dienstag, 01. Oktober 2002, 20.00 Uhr

Presseschau mit Ernst Meuser und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: Old Time Serenaders Jazzband, Düsseldorf

Dienstag, 08. Oktober 2002, 20.00 Uhr

„Naturwissenschaft ohne erhobenen Zeigefinger – Erlebniswelt Aquazoo – Löbbecke Museum“

Dia-Vortrag. Referent: Dr. Wolfgang Walter Gettmann, Direktor des Aquazoo

Dienstag, 15. Oktober 2002, 20.00 Uhr

Verleihung des Förderpreises der Düsseldorfer Jonges an Architektur-Diplomanden der Fachhochschule Düsseldorf

Dienstag, 22. Oktober 2002, 20.00 Uhr

Die Terroranschläge vom 11. September 2001 und die Folgen für die Versicherungswirtschaft

Vortrag. Referent: Dr. Edgar Jannott, Ehrenvorsitzender der Aufsichtsräte Victoria Versicherungen AG und Victoria Lebensversicherungen AG

Dienstag, 29. Oktober 2002, 20.00 Uhr

Der 1. Nationalpark in Nordrhein-Westfalen entsteht

Vortrag. Referent: Volker Hoffmann, Dipl.-Nautiker und Dipl.-Ing., stellv. Vorsitzender des Fördervereins Nationalpark Eifel e.V., Schmidtheim/Eifel

Vorschau auf Dienstag, 05. November 2002, 20.00 Uhr

Festabend für Ehrenmitglieder

Verleihung des Willi-Weidenhaupt-Ehrenringes an Prof. Dr. med. Dr. h. c. Hans Schadewaldt

Jonges-Architektenpreis

Hinweis

Der Heimatabend am 15. 10. 2002 wird geprägt durch die Verleihung des Architektenpreises an Diplomanden der Fachhochschule Düsseldorf im Fachbereich Architektur. Zwischenzeitlich wurde durch die Dozenten der FH, unter Leitung von Prof. van den Hövel, eine Vorauswahl getroffen, über die die Jury entscheiden und die Preisträger auswählen wird.

Da es sich ausschließlich um Themen handeln darf, die sich mit Düsseldorf beschäftigen, erwarten wir wieder großartige Entwürfe, die zukunftsweisende Ideen für Teile unseres Stadtbildes zum Ausdruck bringen sollen.

An dieser Stelle an alle Heimatfreunde und insbesondere die Tischbaase der Hinweis, dass in der Fachhochschule die Gesamtheit der Arbeiten an bestimmten Tagen besichtigt werden kann; ein lohnendes Ziel, was ich nur empfehlen kann!

Rolf Töpfer

Trauer um Altbaas

Heinz Lindermann †

Nach Redaktionsschluss erreichte uns die traurige Nachricht vom Tod Heinz Lindermanns, der die Geschicke



der Düsseldorfer Jonges von 1992 bis 1998 als Baas leitete. Ein Nachruf aus der Feder unseres heutigen Baas', Gerd Welcher, der die Person seines Vorgängers und dessen Wirken für den Heimatverein ausführlich würdigt, wird in der kommenden Ausgabe des TORs veröffentlicht.

Der Herr lasse Heinz Lindermann mit allen unseren Verstorbenen in Frieden ruhen und schenke ihnen das Ewige Leben.

ts

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Gatzweiler, Jakob, Brauereibesitzer, 86 Jahre
 Mander, Carl-Heinz, Konditormeister, 82 Jahre
 Alten, Volkmar, Werbekaufmann, 66 Jahre
 Wehrmann, Dr. Heinz-Helmut, Pensionär, 76 Jahre
 Nies, Manfred, Konsul von Indonesien, 74 Jahre
 Grauer, Arno, Dipl.-Ing., 58 Jahre
 Golz, Wolfgang, Geschäftsführer, 59 Jahre

verstorben am 09.08.2002
 verstorben am 14.08.2002
 verstorben am 16.08.2002
 verstorben am 19.08.2002
 verstorben am 23.08.2002
 verstorben am 27.08.2002
 verstorben am 02.09.2002

TG „Ham' mer nit“

Mit Damen
auf Tour

Am 13. August 2002 begaben sich morgens um 7.30 Uhr 42 Heimatfreunde mit ihren Frauen auf die Jahresreise in den Thüringer Wald. Verstärkt wurde die TG „Ham' mer nit“ durch einige Heimatfreunde der TG „Nette alde Häre“. Unser Ziel war Rudolstadt im schönen Saaletal. Pünktlich ab Mittag kam auch der Sommer zurück und verwöhnte uns die gesamten Tage mit Sonnenschein. Am zweiten Tag der Reise stand zunächst ein Empfang bei der Verwaltung der Firma Jen-Optik an. Von da aus ging es zum Optischen Museum der Zeisswerke. Unvergessen dürfte auch allen Heimatfreunden der sehenswürdige Besuch im Zeiss-Planetarium gewesen sein. Als Ausklang des Tages wurde noch eine Stadtrundfahrt mit Stadtführer unternommen.

Der dritte Tag begann mit der Besichtigung des größten Hafnnergestüttes in der Region am Rennsteig. Danach hatten wir Gelegenheit, im Morassinobergwerk die Tropfsteinhöhlen zu bewundern.

Anschließend wurden unsere Damen von einer original Thüringer Kräutlerhexe in die Geheimnisse der Gesundheitskräuter eingeführt.

Der Tag endete mit einem Besuch am Leipziger Turm auf dem Rauhhügel. Dort gab es zu unserer Freude ein Konzert der französischen Blaskapelle aus Isle sur la Sorgue aus der Nähe von Avignon.

Unser vierter Tag war als Wandertag angekündigt, aber zur Überraschung aller brauchte niemand zu laufen. Vier Planwagen gespannt kutschten die Jonges und ihre Frauen durch den Thüringer Wald.

Am letzten Tag unserer Reise hatten wir noch Gelegenheit, das größte Schieferbergwerk des Thüringer Waldes zu sehen.

Beeindruckt, und zum Teil auch sehr nachdenklich, stellten wir fest, wie sich in der heutigen Zeit die Arbeitsbedingungen gebessert haben und wie unsere Vorfahren schuften mussten.

Als Reiseleiter und Tischbaas möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Reiseteilnehmern für ihr tolles Mitmachen ganz herzlich bedanken. Die nächstjährige

Reise geht nach Braunlage in den Harz und auch die wird wieder vom Reiseleiter Heinz Schönherr vorbereitet und organisiert. **Heinz Schönherr**



Erschienen am 20. 08. 2002

Jonges kamen
mit Mädels

Normalerweise dürfen Frauen weder Mitglied beim Heimatverein Düsseldorf Jonges werden, noch an den dienstäglichen Zusammenkünften teilnehmen. Doch einmal im Jahr ist alles anders. Dann gehen die Jonges mit ihren Mädels ins Theater. Nicht in irgendeins natürlich, sondern in die Komödie von Alfons Höckmann. Dort ist zurzeit Sommertheater angesagt – mit der Komödie „Wer zweimal liebt, dem glaubt man nicht.“ Ein Riesenerfolg. Und die Jonges um Baas Gerd Welcherling amüsierten sich köstlich und lachten Tränen.

Presse-Echo



WESTDEUTSCHE ZEITUNG

Unabhängig. Kritisch. Klar.

Erschienen am 27. 08. 2002

Jonges sind
gegen Abriss

Die Diskussion um das ehemalige Städtebauministerium an der Ecke Bastion-/Breite Straße reißt nicht ab. Jetzt haben sich auch die Düsseldorfer Jonges zu Wort gemeldet.

Der Heimatverein hält den geplanten Komplett-Abriss für falsch und appelliert an den Eigentümer Allianz, zumindest die Fassade zu erhalten. Der Gesamteindruck des Viertels dürfe nicht durch „kalte Glasfronten“ zerstört werden.

Gleichzeitig plädieren die Jonges dafür, dass in ähnlichen Fällen künftig eine breitere Diskussion geführt wird. Die Stadt müsse entscheiden, was ihr wichtiger ist: Baurecht oder Baukultur.

RHEINISCHE POST

Erschienen am 22. 08. 2002

Jonges zu Bauministerium:

Alte Fassade
erhalten

Neubau Ja – aber unter würdiger Berücksichtigung der vorhandenen Fassade. Das ist die Forderung, für die die Düsseldorfer Jonges beim Thema „früheres Städtebauministerium“ eintreten.

Der Heimatverein hat sich gestern zu dem umstrittenen Neubauforhaben an der Breite Straße/Ecke Bastionstraße zu Wort gemeldet: Es gehe nicht

an, ein erhaltenswertes Gesamtbild durch kalte Glasfronten zu ersetzen, so Baas Gerd Welcherling. Ohnehin beobachteten die Jonges die Entwicklung in der Innenstadt „aufmerksam“: So befürworten sie mittlerweile den Neubau des Postgebäudes am Graf-Adolf-Platz und den Hotelbau an der Königsallee, weil sie davon ausgehen, dass sich diese Maßnahmen in ein städtebauliches Gesamtbild harmonisch einpassen werden. An der Breite Straße müsse dagegen dringend ein Ensemble-Schutz her, um das Erscheinungsbild nicht zu zerstören.



Erschienen am 22. 08. 2002

Das zeugt nicht
von Weltniveau

PLANUNG/Kritik am Abriss
des Städtebauministeriums
reißt nicht ab.

Von Frank Preuss

Die Kritik am neuen Gesicht des Bankenviertels reißt nicht ab. Auch Professor Thomas Fürst, Vorsitzender des Architektur- und Ingenieurvereins, Architekt Edmund Spohr, Vorsitzender der „Alde Düsseldorf“ und Jonges-Baas Gerd Welcherling reihen sich in die Gruppe derer ein, die OB Joachim Erwin jüngst als „ewig rückwärts gewandte Protagonisten des stadtplanerischen Stillstands“ verhöhnte. (...)

Mehr Feingefühl mahnt Jonges-Baas Gerd Welcherling an. „Das Gesamtbild darf dort nicht durch kalte Glasfronten zerstört werden“, findet er und fordert „eine würdige Berücksichtigung der vorhandenen Fassade“.

Ausstellung im Landtag

Glas

Den Sudetendeutschen Kulturtagen im vergangenen Jahr folgt 2002 eine besondere Ausstellung über das Böhmisches Glas im Haus des Landtags von Nordrhein-Westfalen, unter der Schirmherrschaft von Landtagspräsident Ulrich Schmidt.

Es geht darum, einen Kulturbereich vorzustellen, der für Böhmen charakteristisch wurde und der heute zum Teil in den alten Herkunftsgebieten wie in neuen Zentren weiterlebt. Daher trägt die Ausstellung zugleich den Namen: „Brücke aus Glas“.

Ergänzt wird sie durch ein Seminar am Öffnungstag (Mittwoch, 9. 10., 9.30 Uhr) bei dem namhafte Referenten wie Dr. Helmut Ricke (Düsseldorf), Kurt Pittrof (Meerbusch), Jan Mergl (Karlsbad) und Dr. Ruth Fabritius (Rheinbach) über die kunsthistorische und wirtschaftliche Bedeutung des böhmischen Glases (mit Dias) sprechen werden.

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

1. 10. Münstermann, Peter, Unternehmer	60	23. 10. Weirich, Kurt, Elektromeister	77
2. 10. Schulze, Karlheinz, Regierungsdirektor	79	23. 10. Helpertz, Hans-Otto, Ministerialrat a. D.	77
3. 10. Kollmetz, Günther, Techniker	75	24. 10. Wilms, Klaus H., Kaufmann	87
3. 10. Pelzer, Hans, Röntgen-Ingenieur	85	24. 10. Schader, Johann, Redakteur	89
3. 10. Schröder, Jürgen, Werbekaufmann	60	24. 10. Herzer, Jürgen, Oberstleutnant a. D., Dipl.-Ing.	65
3. 10. Schwarz, Heinz, Kaufmann	75	24. 10. Kauffmann, Pierre, Franz. Generalkonsul	80
4. 10. Vetter, Wolfgang, Steuerberater	76	24. 10. Feldmann, Reinhard, Hotelkaufmann	55
4. 10. Ludwig, Edgar, selbst. Fleischer	55	24. 10. Krause, Klaus D., Prokurist	65
6. 10. Zudock, Klaus-Peter, Elektriker	60	25. 10. Muklerji, Sukumar, Sparkassenangest.	70
6. 10. Josten, Michael, Autohändler	50	26. 10. Kestermann, Wolfgang, Pfarrer alt Kath.	50
6. 10. Krüll, Norbert, Theater-Schneider	76	29. 10. Wallraven, Franz, Betriebsleiter	82
7. 10. Kulins, Fritz, Sparkassendir. a. D.	80	29. 10. Wellendorf, Hans, Feuerwehrbeamter	60
7. 10. Kombüchen, Rolf, Kaufmann	78	29. 10. Schneider, Peter, Steueramtman	79
7. 10. Salza, Christoph, Frhr. von, Bankkaufmann	55	29. 10. Özalp, Haluk Zeki, Maschinenbau-Ing.	75
7. 10. Schmitz-Salue, Harry-Jacob, Justitiar	50	30. 10. Schlüter, Detlef, Vers.-Makler	65
8. 10. Theissen, Helmut, Karosserieklempner	65	30. 10. Zirker, Klaus, Kfm. Angestellter	65
9. 10. Broicher, Dr. Wilhelm	91	31. 10. Koch, Günter, Einkaufsleiter	80
9. 10. Schippke, Heinz, Kfm. Angestellter	81	31. 10. Krichel, Erich, Ltd. Städt. Verw.-Dir. a. D.	82
11. 10. Becker, Manfred, Ingenieur	70	31. 10. Angenendt, Hans-Hugo, Elektro-Monteur	60
11. 10. Zimmermann, Willfried, Maschinenbaumeister	65	2. 11. Eckert, Kurt, Malermeister	60
11. 10. Jung, Manfred, Tischlermeister	65	2. 11. Roeder, Fritz, Architekt	75
11. 10. Teske, Rudi, Ruheständler	82	2. 11. Murmann, Karl-Heinz, Bankkaufmann	50
12. 10. Fänger, Dieter, Kriminaldir. a. D.	77	2. 11. Lippoldt, Walter, Oberstleutnant a. D.	86
12. 10. Landsberger, Hans-Jürgen, Uhrmachermeister	60	3. 11. Arenz, Dr. med. Hans, Internist	81
14. 10. Schulz, Dieter, Marketingleiter	60	3. 11. Kowitz, Burkhard, Polizeidirektor Mülheim/Ruhr	50
15. 10. Nowag, Franz-Josef, Kaufmann	65	4. 11. Peltzer, Hermann, Schreinermeister/Best.-Untern.	65
16. 10. Klein, Hermann, Installateur	70	4. 11. Schmidt-Schmiedebach, Dr. Rainer	60
16. 10. Engelen, Dr. phil. Bernhard, Prof. für Sprachw.	65	6. 11. Kessel, Eduard, Rentner	83
17. 10. Blume, Alfred	76	7. 11. Kremer, Wolfram, Kfm.-Angestellter	55
19. 10. Leibkind, Alexander, Dipl.-Sportlehrer	50	8. 11. Maatz, Georg, Schausteller	60
19. 10. Rabe, Michael, Vermessungsingenieur	60	8. 11. Heinen, Hans-Siegfried, Kaufmann	65
19. 10. Althöfer, Prof. Dr. Heinz, Restaurator	77	8. 11. Baldowski, Kurt, Rentner	82
20. 10. Adamowitsch, Georg Wilhelm, Staatssekretär	55	9. 11. Stanelle, Heinrich	75
21. 10. Kirchner, Dr. en jur. (Bol) Klaus, Rechtsanwalt	55	9. 11. Geisen, Manfred, Kaufmann	65
23. 10. Gnacinski, Reinhold, Dekorateur	70	10. 11. Wilms, Reiner, Kaufmann	79
23. 10. Lutz, Helmut, Architekt	78		
23. 10. Nickel, Otto, Pensionär	87		

Dieses Seminar wird in der Villa Horion gegenüber dem Haus des Landtags stattfinden.
Rüdiger Goldmann

Nochmals die Daten: Mittwoch, den 9. 10. 2002 – Eröffnung im Haus des Landtags (Tel. 02 11/88 41). Ausstellung: bis zum 30. 10. 2002. Ansprechpartner: Karin Fuhrmann (SL-Düsseldorf), Tel./Fax 0 21 59/73 75. Koordinator: Rüdiger Goldmann, Tel./Fax 02 11/7 00 51 50.

Jonges und Pro Ruhrgebiet

Symbiose

In ersten Begegnungen hat der geschäftsführende Vorstand der Jonges Kontakt aufgenommen mit der Gesellschaft Pro Ruhrgebiet.

Bereits bei den Beschreibungen der jeweiligen Ziele kamen die Beteiligten überein, dass es hinreichend viele Vorhaben gibt, die möglicherweise gemeinsam auszurichten wären.

Das Thema Olympia steht für ein gemeinsames Objekt natürlich im Vordergrund, insbesondere, da übereinstimmend davon ausgegangen wird, dass eine Olympiade an Rhein und Ruhr von dem größten Teil der Bevölkerung gewünscht wird. Graf Ferdinand von Westerholt, Rolf Töpfer und Detlef Becker sind seitens des Vorstandes abgeordnet, gemeinsam mit Pro Ruhrgebiet Aktionen zu entwickeln, um werbewirksam auf die Region aufmerksam machen zu können.

Herr Feldhoff hat in seinem Vortrag vor den Jonges viele qualitative Gesichtspunkte benannt, die für unsere Region sprechen, wenn es darum geht, bei der nationalen Entscheidung im Mai 2003 zu gewinnen.

Die Öffnung über die Stadtgrenzen hinaus ist ein zeitnaher Schritt im Gleichklang mit der notwendigen Bereitschaft, unsere Stadt über die Grenzen bekannt zu machen und umgekehrt die attraktiven Seiten unserer Nachbarn kennen zu lernen.

Rolf Töpfer

Multimedia-Buch

Elvis 1935 – 1977

Am 16. August jährte sich der Todestag von Elvis Presley zum 25. Mal. Der 1935 geborene Rock 'n' Roller galt neben dem kernigen John Wayne und dem eleganten Gary Cooper als eine der großen männlichen Symbolfiguren Amerikas im 20. Jahrhundert. Noch heute wird seine Art sich zu kleiden, zu bewegen und zu reden von vielen, die lange nach dem Höhepunkt seiner Karriere, ja erst nach seinem Tod geboren wurden, als inspirierend empfunden.

In den fünfziger Jahren galt sein Sex-Appeal der älteren Generation noch als provokant, und Zeitgenossen mit anti-amerikanischen Neigungen fiel es immer leicht, seine Konsumfreude zu kritisieren. Doch bei den meisten hat sich schon

lange die Ansicht durchgesetzt, dass Elvis nicht nur ein großartiger Sänger war, sondern aufgrund seiner Höflichkeit, seines Respekts für die Familie und das Staatswesen, seiner Wohltätigkeit sowie seiner in vielen Gospelsongs zum Ausdruck gebrachten Religiosität, ein sehr viel besseres Vorbild für die Jugend darstellt, als die meisten Teenager-Stars, die nach ihm kamen.

Wie ein Museum

Anlässlich seines Todestages erschien nun im Goldmann-Verlag das Buch „Elvis, 1935–1977“ (ISBN 3442-30985-9). Die informativen und kurzweiligen Texte von Robert Gordon sind mit einer Vielzahl von Fotos, die man hier häufig zum ersten Mal sieht, zu einem Layout



erwachsene Leser einzubringen: Auf fast jeder Doppelseite des großformatigen Werkes sind – mal eingeklebt, mal eingesteckt – Memorabilia beigefügt. Gleich vorne an findet man eine CD mit rund 70 Minuten Elvis-Interviews, weiter geht's mit täuschend echt aussehenden Reproduktionen von Briefen, Verträgen, Eintrittskarten, Autogrammkarten, dem Army-Ausweis von GI Elvis, einem handschriftlichen Drehbuch, das er für einen Karatefilm entwarf u. v. m. Ein Buch wie ein Museum!

Bedenkt man die Kosten für derartige Reproduktionen und die Tatsache, dass sie alle von Hand eingefügt werden mussten, ist der Preis von Euro 49,80 nicht zu hoch. Doch dürfte auch der Verlag zu guter Letzt auf seine Kosten kommen, da sich nur wenige der Millionen Elvis-Fans dieses Buch, das fast schon einem Besuch in Presleys Haus Graceland gleichkommt, entgegen lassen werden. **ts**

zusammengestellt, das ebenso glänzend gestylt ist wie die Entenschwanzfrisur des King. Völlig neuartig ist es, eine Idee, die man bisher nur aus hochpreisigen Kinderbüchern kennt, nun auch in einem Buch für



Datennetze
 Beleuchtungsanlagen
 Kabelfernsehanlagen
 EIB-Gebäudesystemtechnik
 Nachtstromspeicherheizung



ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
 Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76

Vogel & am Brunnen

Versicherungsmanagement

Wir entwickeln individuelle Versicherungs-Konzepte




Vogel & am Brunnen GmbH
 Versicherungsmakler seit 1939
 Tonhallenstraße 16 · 402 11 Düsseldorf
 Telefon: 02 11/16 702-0 · Telefax: 02 11/16 10 13
 e-mail: info@amBrunnen.de

Dresdner Private Kunden



Einfach, schnell und immer für Sie da:
www.dresdner-privat.de

Bank- und Börsengeschäfte rund um die Uhr.

 **Dresdner Bank**
 Die Beraterbank



Alles schläft, einer surft.

Mit der Telekom im Internet: kurze Zeit, lange Zeit, die ganze Zeit.
Zu maßgeschneiderten Tarifen.

Die einen finden kein Ende. Die anderen sind drin und schon wieder raus. Die Dritten wollen schnell eine Datei runterladen oder fix ihre Daten versenden. Und alle sind glücklich im Internet – mit T-Online und T-DSL (der Turbo fürs Internet), den maßgeschneiderten Lösungen der Deutschen Telekom.

Für Heavy Surfer – T-DSL flat¹:

Jeden Tag ganze 24 Stunden surfen, jeden Monat ganze 25,00 € bezahlen. T-DSL ist bereits in vielen Ortsnetzen verfügbar. Ob Ihr Anschluss T-DSL fähig ist, erfahren Sie im T-Punkt oder unter unserer kostenlosen Hotline.

T-Punkt
Schadowplatz 12
40212 Düsseldorf

Nordstraße 38
40477 Düsseldorf

Hauptstraße 19
40597 Düsseldorf

www.t-online.de

Maus loslassen –
zum Hörer greifen:
0800 33 09000

freecall

¹Die Vorteile des Tarifs T-DSL flat gelten nur in Verbindung mit einem T-DSL Anschluss, durch den weitere Kosten entstehen. Der monatliche Grundpreis für den T-DSL Anschluss beträgt ab 12,99 €. Einmaliger Bereitstellungspreis 51,57 €. Bei Nutzung über Analogmodem oder ISDN fallen bei Einwahl über die Zugangsnummer 0 19 10 11 zusätzlich 1,49 Cent/Min, Nutzungsentgelt an. Nach 24 Stunden ununterbrochener Nutzung erfolgt aus technischen Gründen ein Abbruch der Verbindung. Eine sofortige Wiedereinwahl ist möglich.

Deutsche
Telekom **T** . .